Flora der Oberlausitz

einschließlich des nördlichen Böhmens.

Begonnen von Emil Barber, fortgesetzt von Max Militzer.
(Mit 9 Verbreitungskarten.)

V. Teil.

Die Dicotyledonen. Araliaceae-Hydrophyllaceae.

Vorbemerkung.

Der vorliegende Abschnitt der "Flora der Oberlausitz" schließt an den im Jahre 1917 erschienenen 4. Teil aus der Feder des Altmeisters Barber an. Unter den behandelten Arten befanden sich zahlreiche von besonderer pflanzengeographischer Bedeutung, welche eine entsprechende Würdigung erfuhren, zum Teil auch in Form von Verbreitungskarten. Dafür wurden für andere Arten nur dann noch Einzelstandorte angegeben, wenn sie selten oder sehr zerstreut auftreten (also bis etwa 20 Standorte im Gesamtgebiet aufweisen). Für alle übrigen Arten befindet sich in den Fundarchiven der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz und der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis zu Bautzen reiches Material, das jederzeit allen Mitarbeitern zur Verfügung steht.

Zu den Karten sei noch bemerkt, daß sie neben den wichtigsten Teichgebieten auch eine Anzahl von Bergen (+) enthalten:

Koschenberg bei Senftenberg, Bosel bei Meißen, Keulenberg, Hochstein (Sibyllenstein), Borsberg bei Pirna, Valtenberg, Schleifberg (Czorneboh), Huhberg (Bieleboh), Kottmar, Löbauer Berg, Rothstein, Landeskrone, Lilienstein, Tanzplan bei Sebnitz, Pirsken (ostwärts), Großer Winterberg, Rosenberg, Kaltenberg, Tannenberg, Lausche, Hochwald, Kleis, Roll, Jeschken, Tafelfichte; linkselbig: Cottaer Spitzberg, Königstein, Hoher Schneeberg.

In der systematischen Anordnung, Namengebung und bei den Angaben zur allgemeinen Verbreitung der behandelten Arten erfolgte enge Anlehnung an Hegi, Illustrierte Flora von Mitteleuropa.

Der Verfasser ist glücklich, auch diesmal jederzeit wertvolle Unterstützung durch zahlreiche Mitarbeiter erfahren zu haben. Zu den bereits im vorigen Bericht Genannten kamen Forschungskameraden aus dem Sudetenland hinzu: Herbert Meißner (Haida), Bruno Liebich und Richard

Richter (Niedergrund bei Warnsdorf), Ernst Ehrlich (Haindorf); ferner Fritz Stopp (Radebeul) und Paul Decker (Forst). Stadtgarteninspektor Haupt (Bautzen) überprüfte die Angaben zu den Gartengewächsen. Leider war Otfried Nerlich durch längeren Dienst bei der Wehrmacht verhindert, an der äußeren Ausgestaltung des Berichtes mitzuwirken. E. Glotz und Dr. Herr (Görlitz) sprangen hilfreich ein, und auch Theodor Schütze half mit Rat und Tat. Ihnen allen und den weit zahlreicheren Helfern, deren Namen im Bericht niedergelegt sind, sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt!

Schon einmal erschien ein Teil der Flora der Oberlausitz mitten im Kriege. Diesmal sind wir voll unerschütterlichen Glaubens, daß auf den deutschen Sieg ungezählte Friedensjahre folgen werden, in denen dann auch die Flora der Oberlausitz als edles Friedenswerk an der Heimat zu Ende geführt werden kann.

Bautzen und Görlitz, im April 1940.

Max Militzer.

Ortsnamenänderungen.

Die in Schlesien seit dem Jahre 1934 umbenannten Ortsnamen und geographischen Bezeichnungen wurden im Text angewendet. Um jedoch die Verbindung mit den vorangehenden Teilen der "Flora der Oberlausitz" sowie mit dem übrigen Schrifttum zu erhalten, erscheint eine Zusammenstellung der früheren Namen am Platze. Dies betrifft folgende Orte

im Kreise Hoyerswerda: Grünhain früher Drehna;

- im Kreise Rothenburg: Altmarkt früher Diehsa, Altwiese früher Wiesa, Heideanger früher Kreba, Rudolfhütte früher Keula, Steinhufen früher Stannewisch, Teichrode früher Teicha, Wehrkirch früher Horka, Zischelmühle früher Horscha;
- im Kreise Görlitz: Hagenwerder früher Nikrisch, Kesselbach früher Sohra, Wolfsberg früher Nieda;
- im Kreise Lauban: Schwertburg früher Schwerta; ferner folgende Gewässer: Tiefer Anwegteich früher Tiefer Podroschnik (Kr. Hoyerswerda), Kleiner und Großer Hammerbach früher Kleine und Große Tschirne (Kr. Görlitz), Heidebach früher Räderschnitza (Kr. Rothenburg), Wellenbach früher Struga (Kr. Hoyerswerda u. Rothenburg).

Abkürzungen zur Flora der Oberlausitz.

v. Alb. = von Albertini, J. B., Bischof der Brüdergemeine, † 1831 in Berthelsdorf

B. = Barber, Emil, Lehrer in Görlitz, † 1917 in Görlitz

Berger, Kurt, Dr. med, in Kamenz

Burk. = Burkhardt, F., Apotheker in Niesky, † 1854 in Niesky

B. W. Bot. Wegweiser im Gebiete des Nordböhmischen Exkursions-Clubs von F. Hantschel, Regimentsarzt, † 1939 in Wien

Cant. = Cantieny, G., Lehrer in Zittau, lebte um die Mitte des 19. Jahrhunderts

Čel. – Čelakovsky, Lad., Prof. Dr. d. Botanik in Prag, † 1902 in Prag

E. = Ehrlich, Ernst, Schuldirektor in Haindorf bei Friedland

Fi.v.N. = Flora von Niesky, bearbeitet und zusammengestellt von W. Schultze

Feu. = Feurich, Gustav, Privatmann in Göda bei Bautzen

Gem. = Gemeinhardt, Joh. Kasp., Dr. med. in Lauban, lebte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts

Kölb. = Kölbing, F. W., Prof. in Görlitz, † 1850 in Henrnhut

Lau. = Lauche, R., Parkdirektor in Muskau

Mei. = Meissner, Herbert, Sparkassenbeamter in Haida

Mie. = Miessler, Oscar, Angestellter in Zittau M. = Militzer, Max, Lehrer in Bautzen

N. = Nerlich, Offried, Lehrer in Seidenberg

Oett. = Oettel, Karl Christian, Bibliothekar in Meffersdorf, † 1819 in Meffersdorf P. = Peck, R., Dr., Kustos der Naturf, Ges. zu Görlitz, † 1895 in Görlitz

v.Rab. = von Rabenau, Hugo, Dr., Dir. des Museums der Naturf. Ges. zu Görlitz, † 1921 in Görlitz

Ri. = Richter, Karl, Prof. Dr., Studienrat in Bautzen

Rost. = Rostock, Michael, Lehrer in Dretschen bei Bautzen, † 1893 in Gaussig bei Bautzen

A. Sch. = Schulz, Alwin, Eisenbahnbetriebssekretär in Königsbrück, † 1918 in Königsbrück

W. Sch. = Schultze, W., Direktor der Brüder-Unität zu Berthelsdorf, † 1895 in B. Schü. = Schütze, Theodor, Lehrer in Großpostwitz bei Bautzen

St. = Stopp. Fritz. Oberlehrer in Radebeul

W. = Wenck, Eduard, Pastor in Herrnhut, † 1896 in Herrnhut Wagn. = Wagner, R., Oberlehrer in Löbau, † 1913 in Bautzen

Wed. = Weder, Otto, Prof. Dr. in Zittau, † 1936 in Oybin

! = Standort aus der älteren Literatur, der noch i. J. 1939 vorhanden war. * = vermutlich erloschener Standort, soweit dies nicht aus dem Text hervorgeht

Außer den im Vorwort des ersten Teiles der "Flora der Oberlausitz" (Abh. der Naturf. Ges. zu Görlitz 22 [1898] S. 339/343) aufgeführten Veröffentlichungen sowie dem Nachtrag hierzu in Band 33 Heft 1 (1936) S. 10 wurden benutzt:

Ehrlich: Die Pflanzen des Bezirkes Friedland. In: Mitteilungen des Vereins der Naturfreunde in Reichenberg 49 (1927) S. 56/91.

Firbas: Die Pflanzendecke des Friedländischen. In: Heimatkunde des Bezirkes Friedland in Böhmen. Allgemeiner Teil I, Heft 3, Friedland 1929.

Schmidt: Flora der Umgebung Reichenbergs. In: Mitteilungen des Vereins der Naturfreunde in Reichenberg 9 (1878), Nachtrag 1879.

Reihe 17: Umbelliflorae Doldenblütige Gewächse.

75. Familie: Araliaceae. Efeugewächse.

292. Hedera L. Efeu.

925. H. Helix L. Efeu. Hortus 534, Kölb. 640, Fechner 119.

West-, Mittel-, Südeuropa.

Ziemlich zerstreut und meist spärlich durch Hügelland und Bergland: in steinigen Wäldern, an Felsen, gern auf Basalt, in Mischund Auenwäldern, Ufergebüschen, als Bodenpflanze und an alten Bäumen; in der Niederung bisher nur in den Auenwaldresten bei Sollschwitz und Wartha (Kreis Hoyerswerda-M.). Die bereits von Kölbing (1828) mitgeteilte Beobachtung, daß die Pflanze in der Wildnis bei uns niemals zur Blüte kommt, ist bisher noch nicht widerlegt worden. Außerdem überall angepflanzt, besonders auf Gräbern, sowie zur Bekleidung alter Bauwerke, Mauern, Türme.

+ Als beliebte Blattpflanze wird **Fatsia Japonica (Thunb.) Dene. et Planch.** (= Aralia Japonica Thunb.) *Aralie* in Lausitzer Stuben gehalten.

76. Familie: Umbelliferae. Doldengewächse.

1. Unterfamilie: Hydrocotyloideae.

293. Hydrocotyle L. Wassernabel.

926. H. vulgaris L. Gemeiner Wassernabel. Hortus 340, Kölb. 677, Fechner 127.

Europa mit Ausnahme des äußersten Ostens; besitzt in Mitteleuropa den Charakter einer vorwiegend subatlantischen Art.

Sumpf- und Moorboden, Torfstiche, Teichränder, Wiesen- und Waldgräben, feuchte Waldstellen; in der Niederung an geeigneten Stellen überall häufig und gesellig, das trockene Hügelland fast gänzlich meidend, erst wieder am Fuße des Berglandes zerstreut auftretend; ins Bergland selbst nur selten eindringend, z.B. Röhrsdorf bei Schluckenau, torfige Waldwiese über 400 m ü.M. (Schü.). Auch vom Süden her, wo die Art jenseits der Polzen zerstreut auftritt, selten ins Bergland aufsteigend: Rothteich bei Haida (B.W.N.).

2. Unterfamilie: Saniculoideae.

294. Sanicula L. Sanikel.

927. S. Europaea L. Wald-Sanikel. Hortus 1007, Kölb. 675, Fechner 141. Europäische Waldpflanze, die über weite Teile der alten Welt verbreitet ist.

Zerstreut im feuchten Bergwald (Laub- und Mischwald, seltener im Nadelwald); bevorzugt nährstoffreichen Boden (Basalt, Phonolith,

Lamprophyre, Kalk, Lößlehm); Verwendung in der Volksmedizin (bei Lungen- und Leberleiden, auch als Tinktur bei Wunden und Geschwulst) scheint zur Verminderung der Standorte beigetragen zu haben. In den nordböhmischen Laub-, besonders Buchenwäldern, tritt die Pflanze meist noch verbreitet auf (Mei.). Im Hügelland und in der Ebene ist sie selten: Straßgräbchen bei Kamenz (Bg.); Muskau(Lau.); Wehrauer Kalkbrüche (v. Alb.).

295. Astrantia L. Sterndolde.

928. A. maior L. ssp. eu-maior Grintzesco. Große Sterndolde. Hortus 603, Kölb. 674, Fechner 129.

Europäische Gebirge.

Die kalkliebende Bergwaldpflanze ist in der Oberlausitz auf das Bergland südlich von Bautzen und das Flußgebiet der Neiße zwischen Grottau und Görlitz (Kunnersdorfer Kalkbrüche-W.Sch.) beschränkt. Hier tritt sie sehr zerstreut, jedoch oft sehr gesellig an schattigen Bächen und Rinnsalen, Waldrändern, in Gebüschen, auf feuchten Wiesen auf. Westwärts ist sie erst wieder an der Gebietsgrenze: Lockwitzbach bei Coswig, auf humosem Sand, 135 m ü.M.; bei Naundörfel, mehrfach, 125 m ü.M. (St.) anzutreffen. In Nordböhmen selten: Bürgstein (B. W.), Reichstadt (Pohl-Firbas), Niemes (Lorinser), Neubrücke (B. W.); im Friedländischen einmal in Überschar auf einer Wiese (E.); Isergebirge: Klein-Iser (E.).

Da die Art unter der Bezeichnung "Sanikel" nicht selten in Gärten gebracht wurde, von wo aus sie zuweilen verwilderte, ist die Frage der Ursprünglichkeit mancher Standorte, vor allem im Neißegebiet, heute nicht mehr zu entscheiden.

296. Eryngium L. Mannstreu.

929. **E. campestre L.** Feld-Mannstreu. Hortus 395, Kölb. 676, Fechner 128. Mittelmeergebiet, Mitteleuropa bis ins mittlere Rußland.

Berührt, aus dem Elbtal aufsteigend, nur den äußersten Westen des Gebietes: Großenhain: Zeithain (Andert), Skassa (Heyne); Weinböhla: Buschmühle bei Gohlis, zwischen W. und Funkenteich, 190 m ü. M., Lindenau, 195 m ü. M. (St.); auf vorgeschobenem Posten: Radeburg: Dobra, 160 m ü. M. (M.). An den wenigen, im Lande selbst bekannt gewordenen Standorten bereits seit 100 Jahren ausgerottet: Rödertal zwischen Lausa und Seifersdorf (Reichel 1837), Stolpen (Burk.), Baruth (Oett.), Löbau (Oett.), Görlitz (Landeskrone — noch Fechner), Lauban, Beerberg, Marklissa (Gem.). Zum großen Teil, vor allem in den Städten, dürfte die Art nur aus früherem Heilgebrauch mit verbundener Gartenkultur verwildert gewesen sein.

Sehr selten und vorübergehend neu eingeschleppt: Bischofswerda (um 1900 — Steudtner).

- + In alter Gartenkultur befinden sich **Eryngium planum L.** Flachblättrige Mannstreu (Hortus 396) und **Eryngium amethystinum L.** (um 1800 Oett.) Stahlblaue Mannstreu, beide aus Südeuropa.
 - 3. Unterfamilie: Apioideae.
 - 1. Tribus: Echinophoreae. Nicht vertreten.
 - 2. Tribus: Scandiceae.
 - 297. Chaerophyllum L. Kälberkropf.
- 930. Ch. temulum L. Betäubender Kälberkropf. Hortus 279, 369, Kölb. 669, Fechner 157,1.

Europa; westliches Nordafrika.

Im Bergland vorwiegend in natürlichen Pflanzenvereinen: Laubund Mischwälder der Basalt- und Phonolithgipfel; im Hügelland und der angrenzenden Niederung vor allem ruderal auftretend: in Dörfern und Städten an Mauern und Zäunen, Hecken, Schuttplätzen, Ödland, seltener in Ufergebüschen. In den genannten Gebietsteilen häufig, im größten Teil der Niederung fehlend.

931. **Ch. bulbosum L.** *Knolliger Kälberkropf*. Kölb. 668, Fechner 157, 2. Mittel- und Osteuropa.

Die Mehrzahl der Standorte macht einen ursprünglichen Eindruck und verteilt sich auf die Ufergebüsche der Spree und Neiße und einzelne Nebengewässer innerhalb des wärmsten, lehmigen Hügellandes. Spree: Niedergurig; Löbauer Wasser: Gröditz—Lömmischau; Albrechtsbach: Purschwitz, Preititz; Kotitzer Wasser: Belgern—Buchwalde; Neiße: Zittau—Muskau; Mandau: Hörnitz; Wittig: Wiesa; Pließnitz: Tauchritz; Nordböhmen: Leipa, Robitzbach im Höllengrund. Seltener tritt die Art an feuchten Waldrändern und Gebüschen, an Hohlwegen und in verlassenen Steinbrüchen auf: Bautzen: Muschelwitz, Teichnitz, Drehsa, Rodewitz.

Als Kulturrelikte — die Pflanze wurde früher als "Kerbelrübe" gebaut — dürften folgende Vorkommen aufzufassen sein: Königsbrück (Schloßgarten), Schmorkau; Bautzen: Döberkitz (Parkmauer), Gaußig, Neukirch (Rittergutsgarten); Görlitz: Bahndamm bei Moys.

932. **Ch. aromaticum L.** Gewürzhafter Kälberkropf. Hortus 593, Kölb. 666, Fechner 157,4.

Östliches Mittel- und Südeuropa.

Erreicht im Gebiet eine zusammenhängende Nordgrenze der Verbreitung, die ungefähr mit den letzten Ausläufern der Bergzüge zusammenfällt: Bohnitzsch-Oberau—Ottendorf/Okrilla—Stenz—Königsbrück—Koitzsch—Brauna—Kamenz—Kuckau (St. Marienstern)—Prischwitz—Uhna—Teichnitz (nördlich Bautzen)—Jenkwitz—Drehsa—Kotitz—Maltitz—Döbschütz bei Melaune—

Arnsdorf—Nieder-Rengersdorf—Kunnersdorf (Kalkofen)—Zodel—Nieder-Langenau—Kießlingswalde — zwischen Schreibersdorf und Wünschendorf.

Südlich dieser Grenze kommt die schattenliebende Art meist verbreitet und gesellig in natürlichen Pflanzenvereinen vor: feuchte Laubwälder, Bäche, Wiesengräben, Ufer. Nach Norden zu tritt sie immer stärker ruderal auf: feuchte Straßengräben, Mauern, Hecken.

Vorgeschobene Posten stehen im Bautzener Kreis bei Zschillichau, Guttau, Buchwalde, Dubrauke sowie nördlich von Niesky an der Muskauer Straße.

Die absolute Nordgrenze liegt mit Einzelvorkommnissen in Brandenburg.

933. Ch. hirsutum L. ssp. Cicutaria (Vill.) Briq. Behaarter Kälberkropf. Kölb. 667, Fechner 157,3.

Gebirge von Mittel- und Südeuropa; Kaukasus.

Charakterart der Quellfluren des Berglandes, welche an den Wasserläufen bis weit ins Hügelland hinabsteigt.

Nördlichste Vorkommen: Radeberg: Prießnitz nach Ausfluß aus dem Rossendorfer Teich; Bischofswerda: Masseney, Quellgebiet der Röder, Klosterwasser bei Neustädtel; Bautzen: Schwarzwasser bei Prischwitz 170 m ü.M., Langes Wasser bei Dahren, Mönchswalder Berg (Nordseite), Cosuler Wasser bei Großpostwitz, Schleifberg (Czorneboh), Nordseite, Kuppritzer Wasser bei Rodewitz; Löbau: Löbauer Wasser bei Bellwitz; Görlitz: Döbschütz am Schwarzen Schöps, Königshain, Kunnersdorfer Kalkgruben, Kalkberg, Girbigsdorf, Biesnitzer Tal, zwischen Deutsch-Ossig und Hagenwerder, Lauterbach; Lauban: Hohwald.

Südlichste Vorkommen: Leipa: Kosel, Höllengrund, Frauenteich bei Reichstadt; Niemes: Roll; Reichenberg: Böhmisch-Aicha.

298. Chaerefolium Haller. Kerbel.

934. Ch. silvestre (L.) Schinz et Thell. (= Anthriscus silvestris Hoffm.) Wiesenkerbel; Volksnamen: Pferdekümmel, mundartlich Pfaarkümmel. Hortus 768, Kölb. 670, Fechner 156,3.

Nord- und Mitteleuropa; Kaukasus, Sibirien, Dahurien; Nord-afrika, Abessinien.

ssp. silvestre (L.) Thellung.

Eine der gemeinsten Wiesenpflanzen von Mitteleuropa. Tritt in natürlichen Pflanzenvereinen: Gebüsche, Waldränder, Waldschluchten, Ufer und auf Kulturboden auf: feuchte, mit Jauche gedüngte Wiesen, Obstgärten, Zäune, Schutt.

ssp. alpestre (Wimmer u. Grabowski) Thellung (= Chaerophyllum nitidum Wahlenb. = Anthriscus nitida [Wahlenb.] Garcke).

Gebirge von Mitteleuropa.

Im Gebiet bisher nur im Isergebirge: Buchberg (Firbas).

+ Ch. Cerefolium (L.) Schinz et Thell. (= Anthriscus Cerefolium [L.] Hoffm.). Gartenkerbel. Hortus 271, Kölb. 671, Fechner 156,2. Südosteuropa; Westasien.

Als Suppenkraut seit Jahrhunderten in Gärten gebaut. Zuweilen verwildert: Straßenränder, Hecken, Parks, Mauern, Schutt, Sandgruben.

935. Ch. Anthriscus (L.) Schinz et Thell. (= Anthriscus vulgaris Pers.). Gemeiner Kerbel. Kölb. 672. Fechner 156.1.

Archaeophyt, gegenwärtig in keinem Erdteil fehlend.

Sehr zerstreut an Zäunen, Mauern, Straßenrändern und -gräben in Ortschaften der Niederung. Ortrand: Lindenau, Frauwalde, Groß- und Kleinkmehlen (Schöne); Hoyerswerda: Kühnicht, Großsärchen, Steinitz (M.); Bautzen: Königswartha (Ri.), Klix (T. A. Schütze), Brösa (Curie), Commerau bei Klix (M.+Ri.), Guttau (Burk.), Baruth (M.); Niesky: Heideanger (Burk.), Muskau (Lau.); Görlitzer Heide: Halbau (M.); früher auch in Städten des Hügellandes: Bautzen (Ortenburg—v. Alb.), Zittau (frühere Stadtgärtnerei im Weinauviertel—Wed.), Lauban (Schäferei 1724 Gem.).

(299.) Scandix L. Nadelkerbel.

(936). Sc. Pecten-Veneris L. Venuskamm.

Kalkliebender Archaeophyt, gegenwärtig in keinem Erdteil fehlend.

In der ssp.eu-Pecten-Veneris Thell. nur an der Westgrenze des Gebietes: Weinböhla, Äcker auf Plänermergel um Oberau (St.).

Gemeinhardt gab (1724) die Art für Schreibersdorf bei Lauban auf Sandfeldern (?) wachsend an, Wockaz (1793) für Bautzen. Die Angaben klingen seltsam; denn auf Sand ist die Pflanze noch niemals beobachtet worden. Dagegen tritt sie sehr selten auf Schutt eingeschleppt auf: Görlitz (Ponte, 1894 v. Treskow); Zittau (Porischer Schuttplatz 1939 Mie.).

+ Myrrhis odorata (L.) Scop. Süβdolde. Hortus 272, Fechner 158. Ostalpen; als Suppenkraut seit Jahrhunderten gebaut, am häufigsten im Bergland und Isergebirge; nicht selten verwildert.

300. Torilis Adans. Klettenkerbel.

937. **T. Anthriscus (L.) Gmel.** Gemeiner Klettenkerbel. Hortus 370, Kölb. 643, Fechner 155.

Europa; Kaukasus, Nord- und Ostasien; Nordafrika.

In natürlichen Pflanzenvereinen: Gebüsche, lichte Wälder, Waldschläge, ebenso wie auf Kulturboden: Hecken, Zäune, Mauern, Straßenränder, Dorfanger, Schutt und Ödland; verbreitet im ganzen Gebiet. Im Bergland tritt das ruderale Vorkommen zurück.

(301.) Caucalis L. Haftdolde.

(938.) C. daucoides L. Möhren-Haftdolde.

Mittelmeergebiet, West- und Mitteleuropa bis Mittelrußland.

Als kalkliebender Archaeophyt im Gebiet nur an den West- und Südgrenzen auf Äckern und Gartenland. Im Westen: Ziegenbusch bei Gohlis (Müller), Weinberge bei Kötzschenbroda (Seidel); im Süden: Kahlenberg bei Leipa (Watzel), Wacheberg bei Niemes (B.W.). Selten eingeschleppt: Radeberg (Schorler-Wünsche), Bautzen (auf Schutt 1926 — M.).

Orlaya grandiflora (L.) Hoffm. Breitsame — Archaeophyt in Kalkgebieten Süd- und Mitteldeutschlands — befand sich vom 16. Jahrhundert (Hortus 258) bis gegen 1800 (Oett.) in Gartenkultur.

3. Tribus: Corianderae.

+ Coriandrum sativum L. Koriander. Hortus 331, Fechner 160.

Mittelmeergebiet; wurde bis ins 19. Jahrhundert als Heilpflanze in Gärten gebaut. Seither selten eingeschleppt auf Schutt, Ödland: Bischofswerda (Steudtner); Bautzen (1925 M.), Dreikretscham (1935 M.); Löbau (1877 Wagn.).

+ Bifora radians Bieb. Hohlsame.

Südeuropa; stand in einem Roggenfeld bei Höflein (Kreis Kamenz 1936 M.).

4. Tribus: Smyrnieae.

302. Conium L. Schierling.

939. C. maculatum L. Gefleckter Schierling. Hortus 305, Kölb. 678, Fechner 159.

Europa, Asien, Nordafrika.

Im Gebiet Archaeophyt, zerstreut und oft unbeständig: Dorfanger, Komposthaufen, Umgebung großer Güter, besonders gern, jedoch nie berührt, auf Schweinekoppeln, an alten Mauern, Zäunen, Gartenland, im Klee, auch auf Friedhöfen, Schuttplätzen, Ödland.

Die Mehrzahl der Standorte liegt in der Niederung und im unteren Hügelland bis 200 m ü. M.; zwischen 200 und 300 m liegen: Bautzen Rost.), Großpostwitz (Schü.), Großhennersdorf (Burk.), Türchau (Cant.), Wolfsberg (Mie.), Lauban, Wünschendorf (Gem.); über 300 m bisher nur in Stolpen (Südseite des Schlosses 1932 — M.), Schluckenau (Kirchhof — Karl, Schloßteich 1894 — Richter), Georgswalde (Schuttstelle am neuen Bahnhof 360 m ü. M. 1933 M.) beobachtet.

5. Tribus: Ammineae.

303. Bupleurum L. Hasenohr.

940. **B. falcatum L.** Sichelblättriges Hasenohr. Kölb. 657, Fechner, 130. Süd-, Mittel-, teilweise auch subarktisches Europa; gemäßigtes Asien bis Japan.

Im Gebiet eine Seltenheit; sonnige, buschige Hügel, Felsen, Hecken,

auf Basalt. Im Neißegebiet von Grottau bis Görlitz: Grottau (Wed.), Schülerberg bei Hörnitz (Schmidt 1811)!, Niedaer Berge (Burk.)!, Biesnitzer Tal bei Görlitz (v. Meier 1800, v. R. 1882).* Nordböhmen: Gipfel des Roll (Ascherson), Leipa, Bahndamm am Kahlenberg (B. W.) von Mei. nicht mehr angetroffen.

+ B. rotundifolium L. Rundblättriges Hasenohr.

Urheimat: Vorderasien, gegenwärtig in keinem Erdteil fehlend. Im Gebiet sehr selten eingeschleppt: Bautzen (auf Schutt 1926/27 M., auf Gartenland, 1931 Rhodius).

Befand sich jahrhundertelang als Heilmittel in Gartenkultur (Hortus 839); letzte Angabe 1724 (Gem.). Auf diese alte Kultur dürften mehrfache Angaben (Oett.) als Gartenunkraut für die Zeit um 1800 zurückzuführen sein.

Cuminum Cyminum L. Kreuzkümmel — Urheimat Turkestan — wurde im 16. Jahrhundert (Hortus 354) in Lausitzer Gärten als Heilpflanze gehalten. Seine Kultur läßt sich bis gegen 1800 verfolgen (Oett.).

304. Apium L. Sellerie.

+ A. graveolens L. Echte Sellerie. Hortus 96, Fechner 131.

Fast Kosmopolit, auch in Deutschland in vielen Landschaften ursprünglich, in der Oberlausitz und Nordböhmen jedoch nicht; hier überall als Küchengewürz und Salatpflanze gebaut. Dient ferner als Volksmittel gegen Rheumatismus sowie als Aphrodisiakum.

941. A. inundatum (L.) Rchb. fil. (= Heliosciadum inundatum Koch). Flutende Sellerie.

Atlantische Art mit seltenem, inselartigem Vorkommen, welche allen Nachbarfloren fehlt. Ruhland: Graben zwischen R. und Guteborn (um 1890 A. Sch.), Graben am Sorgeteich bei Guteborn (1895 B.); Hoyerswerda: Gräben und Teichränder im Nordwesten und Nordosten der Stadt (1891 B.) z. B. zwischen Tiefem Anwegteich und Diskalteich, Abfluß der Sickerwässer des Diskalteiches, Funks Wiesenteich, Pinkagraben, Schwarzgraben an der Wolschinabrücke bei Bergen (alle B.), Nordwestrand des Lugteiches bei Geierswalde (1916 Lau. — heute verschwunden).

+ Petroselinum hortense Hoffm. Garten-Petersilie; Volksname im Friedländischen: d'Sechworzl. Hortus 94, Fechner 132.

Südeuropa; allgemein als Würzmittel gebaut; die Wurzel findet in der Volksmedizin gegen Wassersucht und Blasenleiden Anwendung.

305. Cicuta L. Wasserschierling.

942. C. virosa L. Giftiger Wasserschierling. Hortus 1045, Kölb. 665, Fechner 136.

Nord- und Mitteleuropa; gemäßigtes Asien.

Teichränder, Gräben, Ufer; verbreitet in der Niederung, zerstreut im Hügellande; in der Oberlausitz bisher über 300 m ü.M. nicht beobachtet. Streckenweise scheinbar an Flußtäler gebunden, z.B. Rödertal (Radeberg bis Medingen, z.T. ausgerottet), Wesenitztal (Bischofswerda bis Copitz).

f. angustifolia (Kit.) Schube 1904 (= C. tenuifolia Fröhl.) wird aus Nordböhmen angegeben: Leipa (am alten Wasser, Schießniger Teich), Haida (B. W.), Oberleitensdorf (Thiel).

Ammi majus L. Große Knorpelmöhre — Mittelmeergebiet — früher als Würz- und Heilmittel gebaut (Hortus 68); Kultur läßt sich bis gegen 1800 verfolgen (Oett.).

306. Falcaria Bernh. Sichelmöhre.

943. F. vulgaris Bernh. Gemeine Sichelmöhre. Hortus 344, Kölb. 664, Fechner Nachtrag.

Mitteleuropa bis Mittelrußland; Südwest- und Westasien.

Felder, Ackerraine, sonnige Hügel, nur auf besten, warmen Böden des Hügellandes (Lößlehm, Basaltschutt). Um Bautzen (bereits Oett.—Auritzer Weg, Löbauer Straße, nach Niederkaina, früher am Güterbahnhof; Lehndorf (M.), Muschelwitz, früher Göda (Rost.); Görlitz (Pomologischer Garten*, nach Rauschwalde*, nach Hennersdorf P.), oberhalb Moys (W. Sch.); Ostritz (Veensberg-Wed.); Zittau (Leutersdorf [Neumann]), Scheibenberg (Wed.), Kummersberg (Matz), Eckartsberg (Mie.), Drausendorf (Wed.), Olbersdorf, Grottau (Matz); Nordböhmen: Rosendorf (Hutberg-Prinz), Hasel (Prinz), Kamnitz (Zizelsberger), Langenau (B. W.) von Mei. nicht mehr gefunden, um Niemes (Schauta).

307. Carum L. Kümmel.

944. C. Carvi L. Wiesenkümmel; Volksnamen: Ka(o)rweide (mehr im Westen), Ka(o)rwä (mehr im Osten). Hortus 231, Kölb. 662, Fechner 134.

Europa mit Ausnahme des südlichsten Teiles; Marokko; gemäßigtes Asien.

Im Bergland auf feuchten Wiesen und Grasgärten, Feldrainen, Straßenrändern überall häufig; im Hügelland besonders auf Lehmund Tonböden streckenweise verbreitet, auf Sandboden fehlend; in der Niederung selten: Hoyerswerda: Gärten des Stadtanbaues (B.), Neustadt an der Spree, feuchte Wiese an der Struga (M.), Michalken (M.); Freiwaldau (B.).

Die Samen sind neben der Verwendung als Gewürz auch in der Volksmedizin mehrfach gebräuchlich: gegen Blähungen, schweißtreibend, geburtserleichternd.

Bunium Bulbocastanum L. Erdkastanie — Westeuropa — wurde um 1800 (Oett.) in Gärten gebaut.

308. Pimpinella L. Bibernelle.

945. **P. maior (L.) Huds.** *Große Bibernelle*. Hortus 858, Kölb. 660, Fechner 135,1.

Fast ganz Europa; Kaukasus.

Fruchtbare Wiesen, Raine, Wegränder, Straßengräben, buschige Hügel, feuchte Haine; verbreitet durch die Oberlausitz; geht in Nordböhmen nur wenig über Leipa nordwärts (Mei.).

946. P. Saxifraga L. Kleine Bibernelle. Hortus 859/60, Kölb. 661, Fechner 135,2.

Fast ganz Europa; Westasien, Westsibirien.

An ähnlichen, iedoch trockneren Standorten wie Nr. 945; häufig bis gemein durch das ganze Gebiet.

Tritt in der Unterart eu-saxifraga Thellung auf; die Abart dissecta (Retz) Sprengel ist nicht selten. Die Unterart nigra (Miller) Gaudin wurde bei Mückenhain (Uechtritz sen.) und Kohlfurt, Torfbruch (B.) beobachtet. Die in Alkohol aufgesetzte Wurzel wird in der Volksmedizin gegen Halsschmerzen und Magenverstimmung verwendet.

- 945 × 946: Hoyerswerda: Spremberger Chaussee 1897 Fr. u. H. Schäfer, det. Ascherson).
 - + **Pimpinella Anisum L.** Anis Orient seit langem (Hortus 82) in Kultur, gegenwärtig nur noch selten in Küchengärten gebaut, nach Weder in den Glashüttendörfern des Isergebirges.

309. Aegopodium L. Giersch.

947. Ae. Podagraria L. Zaun-Giersch; Volksnamen: Gärtlquecke (um Löbau); Gaasche (wohl aus Giersch-Burkau); Wutschrch, Witschrich (= Wutschierling) weit verbreiteter Sammelname für hochwachsende weißblühende Umbelliferen, die für Gefleckten Schierling gehalten werden. Hortus 879, Kölb. 663, Fechner 133.

Fast ganz Europa; Kleinasien, Kaukasus, Sibirien.

Gemein in natürlichen Pflanzenvereinen: feuchte Gebüsche, Waldund Wiesenränder, Ufer und als lästiges Unkraut auf Kulturland: Zäune, Gartenland, unter Obstbäumen.

310. Sium L. Merk.

948. S. erectum Huds. (= S. angustifolium L.). *Berle.* Hortus 1044, Kölb. 659, Fechner 137.

Weite Gebiete innerhalb der gemäßigten Zone der nördlichen Halbkugel: Europa (mit Ausnahme der nördlichsten Gebiete); West-, Mittelasien; Nordamerika, Mexiko.

In Wald- und Wiesengräben, Quellwässern, Teichrändern zerstreut und streckenweise nicht selten im Hügelland und niederen Bergland (— 400 m ü.M.). Das Hauptverbreitungsgebiet scheint zwischen Schwarzer Elster und Spree zu liegen. Westwärts zur Elbe bisher noch nicht, ostwärts im Teichgebiet Reichwalde (M.) festgestellt.

S. latifolium L. Groβer Merk. Kölb. 658, Fechner 138,1.
 Mitteleuropa, etwas nach Norden und Süden erweitert.

Zerstreut an Gräben, Wasserläufen, Teichrändern innerhalb der feuchtwarmen Niederung, die in der Oberlausitz nirgends überschritten wird. In Nordböhmen erst jenseits der Polzen: Tschistai bei Niemes (Schauta).

Bis in das vorige Jahrhundert wurde Sium Sisarum L., die Zuckerwurz in Küchengärten gebaut (Hortus 104, noch Fechner 138,2). Heimat: Vermutlich Südosteuropa, Westasien.

311. Seseli L. Bergfenchel.

950. S. annum L. Starrer Bergfenchel. Hortus 746, Kölb. 653, Fechner 147. Pontische Art, welche in der Oberlausitz in zwei geschlossenen Verbreitungsgebieten innerhalb des wärmsten Hügellandes auftritt. In Trockenrasen sonniger, buschiger Hügel, an Wegrändern, in trockenen Kiefernwäldern. Steht gern auf Basalt, kommt auch auf Lamprophyren, Granit, Kalk, Lehm vor. An verschiedenen Standorten durch Bodenveränderung, vor allem Düngung erloschen.

Zwischen Spree und Löbauer Wasser. Bautzen: Dahrener Burgwall, Loga* (Rost.), Spreehöhen zwischen Teichnitz und Oehna*, Niedergurig* (Curie), Rabitz* (Trautmann), Kreckwitzer Mittelberg*-Kleinbautzen, Guttauer Eisenberg, Baruther Schafberg, Dubrauke (alle Curie)!; Löbau: Slontschen bei Lauske (Schü. u. M.), Stromberg (Oett.), Wiesen bei Weißenberg* (Fl. v. N.).

Neißeland südlich von Görlitz: Wolfsberg (Burk.), Höhen von Leuba (Hieronymus), Schönauer Hutberg (Oett.), Jauernick (Burk.), Landeskrone* (Kölb.); Görlitz: Abhänge an der Weinlache (P.).

Ferner an der Westgrenze des Gebietes: Elbhöhen bei Weinböhla, Lößnitz (Seidel), Pillnitz (Hippe), Oberpoyritz (L. Reichenbach), sowie im Osten: Wehrauer Kalkbrüche (v. Alb.) und an der Südgrenze: um Niemes (Calvarienberg-Schauta), Schäferberg bei Voitsdorf (B. W.), Bösig (Malinsky).

Südlich Leipa, 3 km jenseits der Polzen, hat Seseli Austriacum (Beck) Wohlfarth Österreichischer Bergfenchel, eine illyrische Art, auf den basaltischen Mikenhaner Steinen seinen nördlichsten Standort innerhalb des Verbreitungsgebietes.

(951) S. Libanotis (L.) Koch. Hirschwurz.

Pontische Art, die früher an der Westgrenze des Gebietes auf sonnigen buschigen Hängen und Triften als Seltenheit vorkam: Dresden (Zitzschewig*, Niederlößnitz*-St.); Radeberg (hinter Langebrück auf Wiesen*—Ficinus 1821).

312. **Oenanthe L.** Rebendolde.

952. **Oe. fistulosa L.** Röhrige Rebendolde. Hortus 787, Kölb. 654, Fechner 146.1.

Fast ganz Europa, mit Ausnahme des Nordens; Südwestasien; westliches Nordafrika.

Wiesen- und Waldgräben, träge fließende, seichte Bäche, Sumpflachen, Teichränder; zerstreut in der Niederung, jedoch scheinbar auf weiten Strecken fehlend, nur wenig ins Hügelland vordringend.

Südlichste Vorkommen: Nasse Aue bei Weinböhla (Lodny), Auer (St.), Moritzburg (bereits 1780 Schulze), Medingen (Müller), Sacka (Rößler), Höckendorf (A. Sch.), Caseritz (nördlich St. Marienstern-M.), Krinitz (Rost.), Luga (M.), Radibor (Ri.), Wurschen (Oett.), Görlitz (Oett. — hier wohl verschwunden). Die vorgeschobenen Posten in der Südlausitz: Großhennersdorf (Burk.), Eckartsberg (Cant.) und Drausendorf bei Zittau sind wohl ebenfalls durch Standortveränderungen vernichtet.

Fehlt in Nordböhmen.

953. Oe. aquatica L. Wasser-Rebendolde. Hortus 306, Kölb 655, Fechner 146,2.

Fast ganz Europa (mit Ausnahme des hohen Nordens); Westasien. Seichte Gewässer mit schlammigem Grund: Teiche, Gräben, Altwässer, langsam fließende Bäche; in der Niederung sehr verbreitet, im Hügelland infolge Zurücktretens geeigneter Standortbedingungen zerstreut.

Bildet eine ± zusammenhängende Verbreitungsgrenze nach Süden, an der bisher folgende Standorte festgestellt wurden: Radeberg: Weißig (Seidel); Bischofswerda: in der Gruna (M.), Rothnauslitz (Feu.); Bautzen: Schmochtitz (M.), Niedergurig (Ri.), Wurschen (M.); Niesky: Ullersdorfer Großteich (W. Sch.); Görlitz: Radmeritz, Thielitz, Lauterbach (N.); Lauban (Gem.). Vorgeschobene Posten: Oppach, Mühlteich 305 m ü. M. (M.), Drausendorf, Hirschfelde (W.), Kleinschönau, Eichgraben (Mie.).

In Nordböhmen scheint die Art erst jenseits der Polzen häufiger zu werden. Standorte nördlich der Polzen: Ohlischer Teich (Prinz), Bernsdorfer Teich 350 m ü.M., Lichtenberger Teich, sehr üppig bei 390 m ü.M. (Liebich), Rothteich bei Pihl 300 m ü.M. (Mei.).

313. Aethusa L. Hundspetersilie.

954. Ae. Cynapium L. Gemeine Hundspetersilie. Hortus 95, Kölb. 656, Fechner 145.

Fast ganz Europa; Kleinasien, Kaukasus, uralisches Sibirien.

Gemein auf Kulturboden: Garten- und Ackerland, Zäune, Schutt, Sandgruben, Ödland; seltener und unbeständig an natürlichen Standorten: feuchte Gebüsche, Ufer, Teichränder.

Von Abarten tritt die streng einjährige niedrige var. agrestis Wallr. auf Stoppeläckern und Brachfeldern häufig auf; var. gigantea Lej., meist zweijährig, hochwüchsig, an Ufern z.B. Neißeufer bei Görlitz (1936 Glotz).

+ Foeniculum vulgare Mill. Fenchel. Hortus 429, Fechner 142. Südeuropa; als Gemüse-, Gewürz- und Arzneipflanze neuerdings wieder häufiger in Gärten gebaut und gelegentlich verwildert. + Anethum graveolens L. Dill. Hortus 79, Kölb. 646, Fechner 150.

Südeuropa; als Gewürzpflanze häufig in Gärten gebaut und nicht selten auf Schuttplätzen verwildert.

(314). Silaum Miller. Wiesen-Silge.

(955). S. Silaus (L.) Schinz u. Thell. Gemeine Wiesen-Silge.

Südschweden, England, Mittel- und Südeuropa; uralisches und altaisches Sibirien.

Tritt unweit der Nord- und Westgrenze des Gebietes ursprünglich auf: Spremberg (Spreewiesen im Norden der Stadt); Weinböhla (Nasse Aue).

Eingeschleppt in der Görlitzer Heide: Ödland beim Bahnhof Rauscha (1936 M.).

Die Angaben bei Čelakowsky für das nördlichste Böhmen (Nixdorf, Georgswalde, Rumburg) beruhen sicher auf einem Irrtum des Beobachters Neumann.

315 Meum Miller, Bärwurz,

956. M. athamanticum Jacq. Echte Bärwurz. Kölb. 652, Fechner 139.

Gebirge von West- und Mitteleuropa.

Subatlantische Art, deren spärliches, inselartiges Auftreten im Gebiete eine Brückenstellung zwischen dem Vorkommen im Erzgebirge und Isergebirge darstellt. Das fast gänzliche Fehlen höher gelegener Bergwiesen im Gebiete mag die geringe Ausdehnung der einzelnen Standorte erklären. An den tiefer gelegenen Orten tritt die Art auf grasigen Waldwegen, Rainen, Straßenrändern auf.

Das Elbsandsteingebirge östlich der Elbe wird nordwärts und südwärts umgangen; im Norden: zwischen Gönnsdorf und Radeberg (Drude), um Bischofswerda (Steudtner); im Süden: Rosendorf (Sturms Berg), Kaltenberg (Prinz).

Das Hauptverbreitungsgebiet liegt zwischen oberer Kirnitzsch und Spree: Lobendau (Richter), Nixdorf (Neumann), Spitzenberg (Schü.) und Pirsken bei Schluckenau (Karl), Friedersdorf* (Burk.), Georgswalde/Rumburg (Neumann), Neu-Ehrenberg (Karl), Wolfsberg bei Schönlinde (Opiz).

Weiter ostwärts im Neißegebiet ist die Art leider erloschen: Eichgraben bei Zittau (Cant.), Biesnitzer Tal bei Görlitz (Fechner).

In breiter Front der Linie Hartmannsdorf bei Marklissa-Schwarzbach-Kleiniser zieht die Art ins Isergebirge ein, wo sie jedoch im Gegensatz zu dem häufigen Vorkommen im östlichen Erzgebirge zerstreut bleibt.

Besonders bemerkenswert bleibt das Ausstrahlen nördlich von Dresden weit nach Norden: Hoflößnitz (Müller), Spitzgrund, Ilschenteich (St.), Steinbach (Müller), Bohra bei Königsbrück (A. Sch.), Schwepnitz (nach Schmorkau zu und westlich des Lugteiches, 140 m ü. M. — Stiefelhagen).

Auf Einschleppung beruhen dürfte wohl das Auftreten an den Kodersdorfer Teichen nordwestlich von Görlitz (1931 Hartmann).

316. Selinum L. Silge.

957. S. Carvifolia L. Kümmelblättrige Silge. Kölb. 651, Fechner 144.

Nord- und Mitteleuropa, seltener in Südeuropa; uralisches und altaisches Sibirien.

Feuchte Wiesen, Flachmoore, Gebüsche, Laubwälder, Gräben, Bäche: verbreitet bis zerstreut durch das ganze Gebiet.

6. Tribus: Peucedaneae.

317. Angelica L. Engelwurz.

958. A. silvestris L. Engelwurz. Hortus 81, Kölb. 650, Fechner 140.

Fast ganz Europa; Kleinasien, Kaukasus, West- und Mittelsibirien. Feuchte Gebüsche, Erlenbrüche, Gräben, Ufer, Teichränder, Flachmoore, feuchte Wiesen, Waldschläge; häufig durch das ganze Gebiet.

+ A. Archangelica L. Erzengelwurz. Hortus 80.

Nord- und nördliches Mitteleuropa und den entsprechenden Gebieten von Asien; in Deutschland an den Meeresküsten.

Nicht selten in Dorfgärten als Viehmittel gehalten; findet sich vor allem in den katholischen Dörfern der Kreise Kamenz, Bautzen und Hoyerswerda, in denen die stattliche Staude an Bächen zuweilen zur Dorfpflanze verwildert, z.B. in Rosenthal, Miltitz, Dörgenhausen.

+ Levisticum officinale Koch. Liebstöckel. Hortus 656, Fechner 143. Vermutliche Heimat: Westeuropa.

Häufig und vielfach halbverwildert in Dorfgärten, als Viehmittel verwendet; in jüngster Zeit erneut als Gewürzpflanze gebaut.

318. Peucedanum L. Haarstrang.

959. **P. Oreoselinum (L.) Moench.** Berg-Haarstrang. Hortus 790, Kölb. 648, Fechner 152,2.

Mittel- und Südeuropa.

Südlich-kontinentale Art; in der nördlichen Gebietshälfte (etwa in der Linie Dresden—Bautzen—Görlitz—Kohlfurt) zerstreut bis verbreitet. Im Hügelland auf sonnigen, bebuschten Hügeln, GranitundLamprophyrkuppen, seltener auf Basalt, auf Triften und trockenen Wiesen, hier vielfach durch Bodendüngung verdrängt auf Raine. In der Niederung auf Diluvialsand: Lehnen und Hochufer der Flußtäler (Kleine und Große Spree, Neiße, Kleiner und Großer Hammerbach), Südhänge von Moränenzügen, Kiefernwaldränder, Heideboden; vermeidet sterile Sande (Flugsand). In großen zusammenhängenden Waldgebieten wie zwischen Neiße und Spree ebenso fehlend wie in der atlantisch-feuchten Elsteraue von Hoyerswerda bis Elsterwerda.

Verlauf der Südgrenze: Kreis Dresden: Klotzsche, Lausa, Grünberg, Seifersdorf; Kreis Kamenz: Klein-Dittmannsdorf, Mittelbach, Reichenbach, Schwosdorf, Kamenz, Crostwitz; Kreis Bautzen: Luga, Grubschütz*, Obergurig*, Binnewitz, Drehsa, Nechern, Dubrauke; Kreis Görlitz: Oberprauske, Altmarkt, Arnsdorf, Thiemendorf, Vorstoß im Neißetal über Görlitz, Leschwitz, bis Radmeritz und Rosenthal bei Hirschfelde* (südlichster Vorposten), weiter Wittig—aufwärts bis Wolfsberg; Küpper (östlichster Vorposten); Schönberg (Kleiner Hammerbach), Mühlbock (Großer Hammerbach).

Zu erwähnen ist das reiche Vorkommen an der Südwestgrenze längs des Verwerfungsrandes von Jessen (Wesenitz) bis Gohlis (nördlich von Weinböhla). Als vorgeschobener Posten: Weißig (Hutberg).

An der Berglandgrenze steht die Pflanze bei Binnewitz und Küpper.

In Nordböhmen erscheint die Art bis auf wenige Standorte erst jenseits der Polzen. Nördlich bzw. diesseits der Polzen liegen: Leipa: am Fußweg von Altleipa nach Schießnig, Leskental, Brenn; Niemes: Sandheide bei Barzdorf.

(960.) P. Cervaria (L.) Lapeyr. Hirschwurz. Hortus 665.

Süd- und Mitteleuropa; Kaukasus, Ural, Altaigebiet.

Südlich-kontinentale Art, welche nur an den Grenzen des Gebietes auf sonnig-buschigen Hügeln, trockenen Wiesen auftritt.

Norden: Georgenberg bei Spremberg;

Westen: an der Verwerfungslinie (Elbhöhen) bei Wachwitz, Hoflößnitz*, Lößnitzgrund, Himmelsbusch bei Naundorf, Ziegenbusch bei Gohlis, Gröbern;

Süden: im Polzengebiet: Sandauer Berg, Neugarten, Kuhberg bei Karsch, Thammühl.

961. P. palustre (L.) Moench. Sumpf-Haarstrang. Hortus 1097, Kölb. 647, Fechner 151.1.

Europa mit Ausnahme der Nord- und Südgebiete; uralisches und altaisches Sibirien.

Sumpfige Wiesen, feuchte Gebüschränder, Erlenbrüche, Bäche, Wald- und Wiesengräben, Ufer, Altwässer, Teichränder; meist verbreitet, nach dem Berglande zu seltener.

+ P. Ostruthium (L.) Koch. Meisterwurz. Hortus 602, Kölb. 649, Fechner 151.

Hochgebirge Europas.

Gegenwärtig wohl nur noch in den Dorfgärten des Isergebirges, oft halbverwildert. Im 19. Jahrhundert auch im übrigen Gebiet wiederholt als Kulturrelikt in Bauerngärten beobachtet: Schleife bei Muskau, Jauernick, Oybin; Nordböhmen: Schluckenau, bei Schönlinde, Gablonz.

319. Pastinaca L. Pastinak.

962. P. sativa L. Pastinak. Kölb. 645. Fechner 149.

Fast ganz Europa; Kaukasus, uralisches und altaisches Sibirien. Das Indigenat der Art für die Oberlausitz ist schwerlich mit Sicherheit festzustellen, zumal die Art bereits im 16. Jahrhundert als Garten und Wildpflanze angegeben wird (Hortus 384/85).

Von den zahlreichen Vorkommen im Gebiete dürfen vielleicht folgende, auf feuchten Wiesen als ursprünglich anzusehen sein: Ortrand, Hoyerswerda, Kunnersdorf bei Görlitz (um die Kalköfen); Nordböhmen: um Leipa (Kahlenberg, Eichbergel bei Schaßlowitz).

Dagegen stellt die Mehrzahl der übrigen Standorte, an Dorfstraßen, Straßenrändern, in der Umgebung von Bahnhöfen, auf Bahndämmen, Schutt entweder Verwilderung aus früherer Gartenkultur oder neuerliche Einschleppung dar.

320 Heracleum L. Bärenklau.

963. **H. Sphondylium L.** Wiesen-Bärenklau. Volksnamen: Baarta(o)tze, Bärla(o)tsch, Bärtalpe. Hortus 1063, Kölb. 644, Fechner 148.

Fast ganz Europa; West- und Nordasien; westliches Nordafrika.

Auf feuchten Fett- und Frischwiesen, besonders, wenn diese mit Jauche oder Stallmist gedüngt wurden; in Ufergebüschen, an Wegund Waldrändern; meidet reine Sandböden, daher auf weiten Strecken der Niederung fehlend; im übrigen Gebiet verbreitet bis gemein.

Vorherrschend im Gebiete ist ssp. australe (Hartmann) Neumann 1901 mit zweiseitig-symmetrischen Randblüten, weichflaumigen Fruchtknoten, oberseits \pm weichhaarigen Laubblättern. Auf Wiesen vor dem zweiten Schnitt erscheint sie oft außer mit reinweißen auch mit grünlichweißen, hellgrünen oder rosa bis tiefpurpurfarbenen Kronblättern. Die häufigste Abart wiederum ist subvar. Branca-ursina (Crantz) Thellung 1924 mit kurzen und breiten Zipfeln der Laubblattabschnitte. Mit der nicht seltenen subvar. stenophyllum (Gaudin) Thellung (Zipfel der Laubblattabschnitte schmäler, länger als breit) ist sie durch zahlreiche Übergänge verbunden.

Die Blätter werden in der Volksmedizin gegen Frauenleiden gebraucht, zuweilen auch bei Lungenleiden.

+ Zuweilen in Dorfgärten und daraus verwildert und neuerdings auch in städtischen Anlagen ist der überaus stattliche *Persische Bärenklau* Heracleum Persicum Desf. anzutreffen.

Tordylium maxium L. Großer Zirmet tritt am Fuße der Bosel bei Meißen auf. Der Echte Zirmet Tordylium Apulum L. — Mittelmeergebiet — befand sich im 16. Jahrhundert in Lausitzer Gärten (Hortus 1108).

7. Tribus: Laserpitieae.

321. Laserpitium L. Laserkraut.

964. L. Prutenicum L. Preuβisches Laserkraut. Kölb. 641, Fechner 153. Süd-, Mittel- und Osteuropa.

Tritt in einem großen, fast geschlossenen Hauptverbreitungsgebiet auf, welches das Hügelland und niedere Bergland zwischen
Schwarzer Elster und Neiße ausfüllt. Es wird eingeschlossen von
den Orten Kamenz—Niesky—Marklissa—Friedland—Reichenberg—
Lausche—Valtenberg—Kamenz. Die Pflanze tritt hier auf als
Charakterart leicht anmooriger Wiesen, auf sandig-lehmigen, kieselhaltigen Böden (im Berg- und Hügelland auf Geschiebelehm, in der
Niederung auf Aulehm), im Molienietum, meist begleitet von Succisa,
häufig auch von Serratula. Andere Standorte sind feuchte Gebüsche,
Laub- und Mischwälder.

Außerhalb dieses Hauptvorkommens erscheint die Art nur noch sehr vereinzelt. An der Westgrenze, nach dem Elbtal zu, tritt sie beim Waitzdorfer Berg (südlich Hohnstein), Eschdorf, Weissig, Ullersdorf und Moritzburg auf. An der Nordostgrenze steht sie bei Zibelle.

In Nordböhmen, soweit dies nicht am Hauptvorkommen beteiligt ist, bildet die Pflanze westwärts der Linie Gabel/Wartenberg—Niemes bis zur Elbe ein sehr lockeres Areal. Dazu gehören noch folgende Standorte: Haida (Rodowitzer Moor, zwischen Tiergarten und Bürgstein), Leipa, Limpach, Kamnitz, Ohlischer Teich, Dobern, Rosendorf, Binsdorf.

Vgl. hierzu die Arbeit von Th. Schütze: Das Preußische Laserkraut, eine charakteristische Hochsommerpflanze der Oberlausitz. In: Isis Budissina 14 (1936/1940).

8. Tribus: Dauceae.

965. **D. Carota L.** Gemeine Möhre. Hortus 825/28, Kölb. 642, Fechner 154. Fast ganz Europa; Südwest- und Nordasien; Nordafrika.

In der Unterart Carota verbreitet bis häufig in Magerwiesen, auf Grasplätzen, an Rainen, Weg- und Ackerrändern, auch auf Oedland und Kulturland; besonders häufig auf besseren Böden (um Bautzen, Görlitz).

In der Unterart sativus überall in Gärten und auf Feldern als Gemüse- und Futterpflanze gebaut.

77. Familie: Cornaceae. Hornstrauch gewächse.

323. Cornus L. Hornstrauch.

966. C. sanguinea L. Hartriegel. Hortus 334, Kölb. 639, Fechner 68,2. Europa.

Sowohl auf trockenen, gern basaltischen, kalkhaltigen als auch auf feuchten Böden: sonnige, buschige Hügel, feuchte Laub- und

Mischwälder. In den Sandgegenden der Niederung jedoch gänzlich, im Hügellande im Gebiet des Lößlehms fast ganz fehlend; das Hauptverbreitungsgebiet in der Oberlausitz liegt im Hügelland und niederen Bergland zwischen Spree und Neiße, wo der Strauch zerstreut, an den einzelnen Standorten jedoch meist massenhaft auftritt. Außerhalb dieses Gebietes bisher nur von Radeberg (Rödertal-M.), Straßgräbchen nördlich Kamenz (Langes Holz-Bg.), St. Marienstern (Curie), zwischen Dretschen und Gnaschwitz bei Bautzen (Rost.) und Lauban (Gem.) bekannt geworden.

An der Westgrenze gegen das Elbtal verbreitet und meist nicht selten ebenso in Nordböhmen.

Häufig angepflanzt.

+ C. mas L. Kornelkirsche; Volksname: Judenkirsche (um Bautzen). Fechner 68.1.

Der zum südeuropäisch-pontischen Element gehörende Strauch kommt in Süd- und Mitteldeutschland ursprünglich vor, in der Oberlausitz nicht. Hier ist er häufig angepflanzt und findet sich gelegentlich in alten baumförmigen Exemplaren. So steht in Bautzen auf dem Gickelsberg ein vielstämmiger, über 150 Jahre alter, sorgsam gepflegter Baum mit einem Umfang von 1,25 m. Die erste Nachricht über die Kultur in der Oberlausitz bringt Gemeinhardt (1724).

- + C. stolonifera Michx., C. florida L.
 - Nordamerika seit etwa 1800 im Gebiet kultiviert, erstere besonders zu Hecken verwendet.
- + Aucuba Japonica Thunb. Goldbaum.

Wird als Topfpflanze gezogen, mit Vorliebe in Fleischläden; Volksnamen: Fleischerpalme, Fleischerpflanze, Schlächterpalme.

2. Reihengruppe: Sympetalae.

 $Verwach senblumige\ Zweiblattkeimer.$

1. Reihe: Ericales. Heidegewächse.

78. Familie: Pirolaceae. Birnkrautgewächse.

324. Chimophila Pursh. Wintergrün.

967. Ch. umbellata (L.) Nutt. Wintergrün. Hortus 927, Kölb. 488, Fechner 207,7.

Zirkumboreal: Nord-, Mittel-, Osteuropa; Zentralasien; Nord-amerika.

Trockener, schattiger, seltener feuchter Kiefern-, Fichten- oder Mischwald.

Die Art wurde seit 1800 von einigen 50, sich über das gesamte Gebiet verteilenden Standorten bekannt, an deren Mehrzahl sie durch Standortveränderung, sehr oft auch durch Streurechen — zuzmeist bereits von 1900 — erloschen ist. Obwohl die Zahl der gegen-

wärtig bekannten Standplätze noch nicht zehn beträgt, dürfte sich die meist in kleinen Trupps auftretende Pflanze in den weiten Waldgebieten noch hier und da verborgen halten.

An Standorten seien nur solche nichttrockener Böden aufgeführt.

Ortrand: Südrand vom Steigeteich bei Kroppen (1938 Zimmer); Herrnhut: Forstrevier Berthelsdorf Abt. 19 am Grenzgraben* (1894 Wagner); Niesky: sumpfiger Fichtenwald zwischen Niesky und Wehrkirch* (um 1880 verschwunden W. Sch.); Verlorenes Wasser bei Teichrode* (W. Sch.); Wehrauer Heide: Südostende vom Hosenitzbruch* (v. Alb.).

325. Pirola L. Birnkraut.

968. P. uniflora L. Einblütiges Birnkraut. Kölb. 484, Fechner 207,6.

Zirkumpolar-boreal: gemäßigte und arktische Nordhemisphäre. Feuchter Fichten- und Kiefernwald, gern an Wässerchen, zuweilen an Rändern von Waldteichen, Waldmooren, selten auf feuchten Wiesen: zerstreut durch den größten Teil des Gebietes. Im Nordwesten (um Großenhain, Ortrand, Ruhland, Hoyerswerda) bisher noch nicht bekannt geworden; nach dem Gebirge zunehmend. Die tiefsten Standorte liegen bei 140 m ü.M. Bautzen: Kiefernwald westlich von Königswartha (1928 Ri.), nördlich Commerau bei Klix, mehrfach (1927 Ulbricht, Ri.); Muskau: Urwald Jagdschloß (1934 Schü. + M.).

969. P. secunda L. Nickendes Birnkraut. Hortus 926, Kölb. 485, Fechner 207,5.

Zirkumboreal: Gemäßigte und teilweise arktische Nordhemisphäre.

Die häufigste unter den Pirola-Arten im Gebiete. Bevorzugt Kiefern² und Birkenwälder, in höheren Lagen Fichtenwald; gern an Waldrändern, Wässerchen, Ränder von Waldteichen, Straßengräben; meist verbreitet durch das ganze Gebiet.

970. P. chlorantha Swartz. Grünliches Birnkraut. Hortus 925, Fechner 207,2.

Zentraleuropäisch-sarmatisch: gemäßigtes Europa; gemäßigtes Asien; Nordamerika.

Vorzugsweise trockene Kiefernwälder. Von einigen 30 Standorten, die bisher bekannt geworden sind und sich über den größten Teil des Gebietes verteilen, ist die Mehrzahl durch Standortveränderung und Streurechen zugrunde gegangen. Die letzten Neufunde erfolgten in den Jahren 1916 bei Muskau, am Wege nach Klein-Särchen (Lau.) und 1928 westlich von Königswartha sowie nördlich von Commerau bei Klix (Ri.). Aus dem Nordwesten (um Großenhain, Ortrand, Ruhland, Hoyerswerda) ist die Art bisher noch nicht bekannt geworden.

971. P. rotundifolia L. Rundblättriges Birnkraut. Hortus 925, Kölb. 486, Fechner 207.1.

Ökologisch sehr anpassungsfähig: Laubgebüsche, Kiefern- und Mischwälder, Waldwässer, Bergwiesen, Straßenränder; zerstreut durch Hügel- und Bergland, aus der Niederung noch nicht bekannt geworden.

972. **P. media Swartz.** *Mittleres Birnkraut.* Hortus 925. Fechner 207,3. Europäisch-nordasiatisch: Mittel- und Nordeuropa; Sibirien.

Bergwälder, Laubgebüsch; die seltenste unserer Pirola-Arten. Gegenwärtig nur von Bautzen bekannt: Döhlener Berg (1920 K.T.Schütze), Mehltheuer (1931 Schü.); verschollen von Lauban: Hohwald (1850 P.), Marklissa (Hertzsch); Isergebirge: Flinsberg, am Fuße des Geiersteins (1888 Preiser); Nordböhmen: südlich der Lausche bei Jägerdörfel, am Fuße des Kleis, Steinschönauer Berg (B.W.).

973. P. minor L. Kleines Birnkraut. Hortus 925, Kölb. 487, Fechner 207,4.

Zirkumpolar und boreal: gemäßigte und arktische Nordhemisphäre.

Ökologisch wenig wählerisch und wie P. secunda und rotundifolia an keine besondere Pflanzengesellschaft gebunden: Kiefernwälder. Laubgebüsche, Waldbäche und Rinnsale, Waldränder, Straßengräben und Wegränder im Walde, grasige Straßenränder im Freien, Teichdämme und Ränder von Waldteichen, grasige Sand- und Kiesgruben; meist verbreitet durch Hügel- und Bergland, in der Niederung sehr zerstreut. Ortrand: am Steigeteich bei Kroppen (1925 St.); Ruhland: zwischen Wiednitz und Bernsdorf (1939 Pollack), Kiefernwald östlich Hosena (1933 M.); Kamenz: Biehla, Waldrand westlich vom Maaschingteich (1935 Bg.), Großgrabe (1890 Drude); Bautzen: Kiefernwald westlich von Königswartha sowie nördlich von Commerau bei Klix (1928 Ri.); Hoverswerda: Mönau, Kiefernwald am Südrand vom Wiesenteich (1936 Starke). Zeißholz, Birkengebüsch nordöstlich der Brikettfabrik, reiches Vorkommen (1940 M.); Muskau: Neißeufer zwischen Köbeln und Groß-Särchen (Taubert).

326. Monotropa L. Ohnblatt.

974. M. Hypopitys L. Fichtenspargel. Kölb. 479. Fechner 205.

Zirkumboreal: gemäßigte Nordhemisphäre.

Saprophyt schattiger, feuchter Nadel- und Laubwälder.

Var. hirsuta Roth (Fechner 205,1): als bezeichnende Pflanze des Kiefernwaldes verbreitet im ganzen Gebiet.

Var. glabra Roth (Fechner 205,2): weit seltener, in Buchenwäldern, Schönbrunner Berg bei Großhennersdorf (W.), Buchberg im Laubaner Hohwald (P.), Roll (Ascherson).

79. Familie: Heidekrautgewächse.

1. Unterfamilie: Rhododendroideae.

327. Ledum L. Porst.

975. L. palustre L. Sumpfporst; Volksname: Mottenkraut. Hortus 287, Kölb. 478, Fechner 206.

Die Art ist nordamerikanischen Ursprungs und hat ihre weite Verbreitung (kontinentales Nord- und nördliches Mitteleuropa, Nord- und Mittelasien, Nordamerika) wohl während des Diluviums erlangt. An ihren mitteleuropäischen Fundorten ist sie als Glazialrelikt aufzufassen (Hegi V 3 1625).

Der nordische Strauch tritt in zwei Verbreitungsgebieten auf: im Norden in der Niederung von Ortrand/Ruhland bis Kohlfurt, im Süden im nordböhmischen Berg- und Hügelland. Diese durch das Oberlausitzer Berg- und Hügelland geschiedenen Areale sind im Westen durch zahlreiche Vorkommen im Elbsandsteingebirge, auf den rechtselbigen Höhen, im Röder- und Keulenberggebiet ohne größere Zwischenräume, im Osten durch die Standorte Isergebirge, Meffersdorf, Laubaner Hohwald, Moys weiträumig miteinander verbunden.

Die früher in der nördlichen Niederung häufige Art stellt(e) hier eine Charakterpflanze versumpfter Kiefernwälder, Waldmoore und Waldbrüche, Torfmoore, mooriger Teichränder und Torfwiesen dar. Sie ist durch Verminderung ihrer Standorte und durch Plünderung infolge Verwendung als Ungeziefermittel (Mottenkraut) bereits seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stark zurückgegangen.

Der Rückgang trifft auch für das südliche Verbreitungsgebiet zu, wo die Pflanze — wie im Elbsandsteingebirge — vereinzelt an Felssimsen (so um Oybin) auftritt.

Besonders reiche Vorkommen bestehen noch in der Görlitzer Heide um Kohlfurt sowie im Mündungsgebiet zwischen Großer Spree und Schwarzem Schöps unterhalb von Halbendorf—Dauban—Kreba.

Die — teilweise historische — Südgrenze des nördlichen Verbreitungsgebietes nimmt folgenden Verlauf: Großenhain; Ortrand; Königsbrück: Otterschütz, Schwepnitz; Kamenz: Straßgräbchen, Lieske, Piskowitz, Schönau; Bautzen: Truppen, Königswartha, Hahnenberg*, Habichtsau (fr. Jetscheba, Lugteich), Halbendorf (Abt. 29, 57/58); Niesky: Dauban (nördlich vom Großteich), Groß-Radisch (Abhänge der Dubrau*), Collm (südlich vom Gemeindeberg), Sproitzer Torfmoor*, zwischen See und Niesky*, Ödernitz*, Mückenhain*, Rengersdorf*; Görlitz: Langenauer Bruch; Kohlfurt.

Nordgrenze des nordböhmischen Areals: Khaa—Daubitz—Kreibitz—zwischen Tannenberg und Georgenthal—Töpfer bei Oybin—Kaisergrund bei Spittelgrund—Markersdorf*.

Brückeim Westen: verbreitetes Vorkommen im Elbsandsteingebirge von Dittersbach bis zur Bastei; rechtselbige Höhen:

zwischen Rossendorf und Dittersbach bei Stolpen, Dresdener Heide*, Friedewald bei Moritzburg*; Rödergebiet: Lausa*, Ottendorf*, Teiche zwischen Lomnitz und Seifersdorf, Zschorna.

Standorte im Osten. Isergebirge: Neuwiese, Wolfswiese (am oberen Randgehänge 1040 m ü. M., wohl der höchstgelegene Standort in Mitteleuropa — nach Firbas); Nordhang der Tafelfichte (ob noch? E.); Schwertburger Busch bei Meffersdorf; Laubaner Hohwald; Torfsumpf hinter dem Jäkelsberg bei Moys*.

2. und 3. Unterfamilie: Arbutoideae und Vaccinioideae.

328 Andromeda I. Rosmarinheide.

- 976. A. polifolia L. Polei-Rosmarinheide. Hortus 367, Kölb. 482, Fechn. 208.
- 977. Vaccinium uliginosum L. Rauschbeere. Hortus 1173, Kölb. 491, Fechner 198.4.

Boreales Europa, Asien, Amerika.

Weitgehende Übereinstimmung mit dem nordischen Porst zeigen die arktischen Ericaceen Andromeda polifolia und Vaccinium uliginosum in der Ausdehnung ihrer Areale innerhalb der Oberlausitz.

Das Hauptvorkommen beider Arten liegt in der feucht-kalten Niederung. Beide treten im nordböhmischen Hügelland, die Rauschbeere auch im Bergland auf, beide kommen im Isergebirge vor, und beide besitzen oder besaßen Standorte auf der niederschlagsreichen Hochfläche nördlich von Dresden.

Die Verbreitungshäufigkeit beider Arten innerhalb dieser Gebiete muß jedoch — im Gegensatz zum Porst — mit zerstreut bis selten bezeichnet werden. Zahlreiche Vorkommen sind aus gleichen Gründen wie bei Ledum erloschen. Beide besiedeln Moorboden, Zwischensmoore und Hochmoore (Isergebirge), torfige Waldsümpfe und Ränder von Waldteichen, Waldbrüche, Waldgräben, Torfwiesen. Während die Rosmarinheide auf das Sphagnetum beschränkt bleibt, tritt die Rauschbeere gelegentlich auch in weniger nassen Kiefernwäldern auf.

Die Südgrenzen in der Oberlausitz weichen nur wenig von einander ab:

Andromeda polifolia

Ortrand: Schradenwald Ruhland: Grünewald

Hoyerswerda: Dubringer

Moor

Königswartha: Caminau, Johnsdorf, Adolfshütte, zwischen Commerau bei Klix und Neudorf, Halbendorf

Vaccinium uliginosum

Schradenwald Grünewald

Kamenz: Straßgräbchen, Grüngräbchen, Lieske, Neuschmerlitz Caminau, Eichberg bei Weissig, Altenteich bei Hermsdorf, Halbendorf Niesky: Dauban, Heideanger, zwischen Zischelmühle und Moholz, zwischen Quitzdorf und Jänkendorfer Schäferei Dauban, Heideanger, zwischen Quitzdorf und Jänkendorfer Schäferei

Görlitz: Kesselbach

Görlitzer Heide: sehr ver-

sehr verbreitet (B.)

breitet (B.)

Wehrauer Heide: Hose-

Wehrauer Heide

nitzbruch

Im I sergebirge treten beide Arten auf Hochmooren auf; gemeinsam ist ferner das Vorkommen im Schwertburger Busch bei Meffersdorf. Auch in Nordböhmen besitzen beide Arten gemeinsame Standorte: Niemes: Tschistai; Hirschberg: zwischen Thammühl und Habstein, am Fuße des Bösig, Kummer. Die Rauschbeere ist jedoch noch weiter verbreitet und dringt vereinzelt auch in das Bergland vor, so bei Zittau: Eichberg hinter Eichgraben; Haida: Rodowitz, Bürgstein; Kamnitz: Hasel.

Gemeinsame Standorte auf der Hochfläche nördlich Dresden: Friedewald bei Moritzburg*, Dresdener Heide, Ottendorf. Für die Rauschbeere sind überdies noch bekannt geworden: Radeberg: Liegau, Langebrück; Königsbrück: Laußnitzer Heide.

329. Arctostaphylos Adams. Bärentraube.

978. **A. Uva-ursi L.** *Immergrüne Bärentraube*. Kölb. 483, Fechner 209. Fast ganz Europa, im Süden auf die Gebirge beschränkt; Nordasien, mittelasiatische Gebirge; boreales Amerika.

Auch die Bärentraube weist ihr Hauptvorkommen in der Niederung auf, kommt ferner in Nordböhmen und auf den Elbhöhen nördlich von Dresden vor. Ihre Standorte liegen jedoch in trockenen Kiefernwäldern, auch auf Sandsteinfelsen, mitunter unmittelbar neben Mooren und Waldsümpfen. Vielenorts ist der sehr zerstreut bis selten auftretende Zwergstrauch durch Streurechen und Standortveränderung verschwunden.

Niederung: Ruhland: gegen Frauendorf (A. Sch.); Königsbrück (Drude); Hoyerswerda: Weißkollm (1917 Magdalene Zschorno); Bautzen: Luppe-Dubrau, Kiefernheide am Hahneberg* (1918 Feu. + Ri.), weiter südwärts auf Holschdubrau zu* (um 1930 Ri.), Wessel (Rost.); Niesky (Oett.): Jänkendorfer Busch (1906 B.), Seer Busch und Lehmgruben*, Wehrkircher Torfbruch* (W. Sch.); Rietschen: unterhalb des Waldschlößchens (1894 Callier), zwischen Steinhufen und R. (W. Sch.), Teichrode (Hirche), Daubitz (1894 Kahle); Muskau: zwischen Weißwasser und Nochten, am Schwarzen Berge (1907 B.), weiter südlich Rev. Altteich, Dorf Heide, Rudolfhütte (Lau.); Rothenburg: am Neißehang* (W. Sch.), Zoblitz* (Zimmermann); Görlitzer und Wehrauer Heide.

Nordböhmen: Kamnitz: Kamnitzheide gegen Kreibitz (Zizelsberger, Prinz); Niemes: Roll, an einer Stelle (Schauta)!, Wiesensteine bei Rabendorf, Geheege, zwischen Kunzeteich und Krassateich; Leipa: Gemeindewald; Hirschberg: Gr. Bornai, Kl. Bösig, Habsteiner Moor (alle Standorte B. W.).

Elbhöhen bei Dresden: Lößnitz, Todstein (1883* Stiefelhagen), Dresdener Heide beim Fischhaus (1887* Stiefelhagen), Klotzsche (Drude).

330. Vaccinium L. Heidelbeere.

979. V. Vitis-Idaea L. Preiselbeere. Hortus 1175, Kölb. 490, Fechner 198,2. Nördliches Europa: Asien und Nordamerika.

Verbreitet in trockenen, nährstoffärmeren Kiefernwäldern, auch auf Moorboden. Größere Preiselbeerwälder sind jedoch selten; der ausgedehnteste liegt nördlich von Rietschen (Hammerstädter, Rietschener und Daubitzer Forst).

Die Blätter werden in der Volksmedizin zuweilen gegen Blasenleiden, Bleichsucht, Mundfäule verwendet.

980. V. Myrtillus L. Heidelbeere; Volksname: Blaubeere. Hortus 1174, Kölb. 489, Fechner 198,3.

Mittel-und Nordeuropa, in Südeuropa auf die Gebirge beschränkt; West-, Mittel- und Nordasien; Nordamerika.

Für den Kiefernwald der Niederung bildet die Heidelbeere den vorherrschenden Unterwuchs, der nur auf besonders trockenen Sandböden von der Preiselbeere, auf Binnendünen von Flechten (Cladonien) abgelöst wird. Das Auftreten des Heidekrautes im Kiefernwald geht an den meisten Orten auf schlechte Waldpflege (Streurechen) zurück. In den Kiefernwaldresten des Hügellandes tritt die Heidelbeere häufig, im Fichtenforst des Berglandes allgemein verbreitet auf. Auf einst gerodetem Waldboden vermag sie sich oft noch jahrzehntelang an geeigneten Stellen (Raine, Hohlwege) zu halten.

Abänderungen: f. e pruinosum Aschers. u. Magnus (unbereifte, schwarze Beeren, im Volksmund "Jungfernbeeren" bezeichnet); nicht selten.

f. leucocarpum (Dum.) Koch (weiße Beeren); sehr selten: Königsbrück: Höckendorf (1895 Pfarrer Just).

Getrocknete Beeren sind ein beliebtes Volksmittel gegen Durchfall; die jungen Blätter bilden einen Bestandteil deutschen Haustees.

979 × 980: in dem Kiefernwald der Niederung zwischen den Eltern, sehr zerstreut, selten mit ausgereiften Früchten. Die Standorte liegen meist an Wegrändern, Waldrändern, offenen Waldstellen, wo die sonst zeitlich später erblühende Preiselbeere gleichzeitig mit der Heidelbeere zum Blühen gelangt.

ŕ

j

331. Oxycoccus L Moosbeere.

981. O. quadripetalus Gilib. Sumpfmoosbeere. Hortus 800, Kölb. 492, Fechner 198,1.

Mittel- und Nordeuropa; Nordasien; Nordamerika.

Auf Moorboden, fast ausschließlich in Torfmoospolstern von Waldsümpfen, Teichrändern, Torflöchern. In der Niederung meist häufig, im Hügel- und Bergland mangels geeigneter Standorte sehr zerstreut, auf weiten Strecken wie in dem Streifen zwischen Kamenz—Bautzen—Löbau—Ostritz ganz fehlend, in den Hochmooren des Isergebirges wiederum häufig.

Die für Mitteleuropa als Eiszeitrelikt gedeutete Unterart microcarpa (Turcz) wurde in der Görlitzer Heide bei Kohlfurt (Bänitz) an den Hammerbachwiesen, am Wohlen und an der Lippsche (B.) festgestellt.

4. Unterfamilie: Ericoideae.

332. Calluna Salisb. Heidekraut.

982. C. vulgaris (L.) Hull. Heidekraut. Hortus 387/88, Kölb. 481, Fechner 197.2.

Fast ganz Europa; Westasien.

Verbreitet bis gemein sowohl auf Moorboden als auch auf Trockenböden: trockene Wälder, Kahlschläge, Schonungen, Heidewege. Erscheint in trockenen Kiefernwäldern oft als Folge des Streurechens.

Abänderungen: var. hirsuta Presl (junge Zweige und Laubblätter dicht graufilzig): Hoyerswerda: Grünhainer Heide (1893 B.); Niesky: Teichränder bei Steinhufen (1909 B.); Görlitzer Heide: Gelblacher Revier bei Rothenburg (Zimmermann), Kohlfurter Ausstich (1891 B.); Farbspielart f. alba (weißblühend): nicht selten, bereits im Hortus aufgeführt.

Die Pflanze findet vielfache Verwendung in der Volksmedizin: blutreinigend, nervenstärkend, gegen Rheumatismus, bei Fieber; bildet auch einen Bestandteil deutschen Haustees.

333. Erica L. Glockenheide.

983. E. Tetralix L. Glockenheide; Volksname: Edelheide (um Großdubrau nördlich Bautzen). Hortus 390, Kölb. 480, Fechner 197,1.

Atlantisches Europa.

Atlantische Art, welche in der warmfeuchten Niederung und im angrenzenden Hügelland auf moorigen Wald² und Heidestellen meist verbreitet auftritt. Das Oberlausitzer Erica-Gebiet stellt das am weitesten landeinwärts gelegene Vorkommen der Glockenheide in Deutschland dar.

Die Pflanze tritt hier an der Nordostgrenze ihrer Verbreitung im Schutze des Kiefernwaldes auf: entweder in mehr oder weniger geschlossenen, flächenmäßig kleinen Beständen um Waldmoore, Waldteiche, Sumpflöcher, Bruchwiesen oder vermischt mit Calluna, zuweilen auch mit Vaccinium Myrtillus in feuchten Wald- und Heidestrecken. Meilenweit ausgedehnte Erica-Flächen wie in Nordwestdeutschland sind in der Oberlausitz nicht anzutreffen.

Die Südgrenze der zusammenhängenden Verbreitung fällt im allgemeinen mit dem Südrand des Lausitzer Kiefernwaldes zusammen und verläuft ziemlich genau in der Westostrichtung von Radeburg über Königsbrück—Kamenz—Königswartha—Niesky—Kohlfurt = 120 km um 51°15′ nördl. Breite, im Durchschnitt 150 m ü. M. Diese Linie bildet gleichzeitig ± die Südgrenze weiterer atlantischer Arten in der Oberlausitz, z. B. Lycopodium inundatum, Rhynchospora fusca, Illecebrum verticillatum, Drosera intermedia.

Eine kleine Anzahl vorgeschobener Posten liegt im Hügelland 10—20 km südwärts jener Südgrenze: Weinböhla: Buschmühle bei Oberau (Mattick), Funkenteich bei Weinböhla (Stiefelhagen), Ilschenteich (St.), Dippelsdorf (Wünsche-Schorler); Pulsnitz: Oberlichtenau, mooriger Kiefernwald südöstlich vom Keulenberg, 275 m ü. M. (Petzold), Großröhrsdorf, Nordrand der Masseney, um 300 m ü. M. (Opitz); Bischofswerda: Butterbergrevier, um um 300 m ü. M.* (Steudtner); Bautzen: Uhna, um 200 m ü. M.* (Trautmann), Dreistern, um 240 m ü. M.* (Lodny); Niesky: Holzmühlteich bei Arnsdorf, 180 m ü. M. (B.), Kesselgrund bei Altwiese, um 200 m ü. M. (B.), Waldmoor nordöstlich vom Totenstein, 275 m ü. M. (B.); Görlitz: Ziegelei Kesselbach, um 200 m ü. M.* (P.); Lauban: Weißer Berg bei Paritz (Schneider).

Im Bergland wurde die Glockenheide wiederholt eingeschleppt, offenbar mit norddeutschen Fichtenpflanzen. Sebnitz: Jüttelberg bei Lobendau 410 m ü.M. (1928 Richter); Schluckenau: Botzenwiesen, sumpfige Fichtenschonung 390 m ü.M. 1 Expl. (1921 Schü.); Ebersbach: Klunst, Raumbusch (1911 Schmidt), Waldteich bei Dürrhennersdorf (Andert); Görlitz: Wald zwischen Jauernick und Berzdorf 1 Exempl. (1866 von Rabenau — Standort liegt im Hügelland); Friedland: zwischen Mildenau und Karolinthal, in einer Fichtenschonung (1921 Frenzel); Gablonz: mit Fichtenpflanzen eingeschleppt (1921 Wünsch); Isergebirge: Kleine Iserwiese "Sauere Ebene", in der Übergangszone zwischen der Hochfläche und dem Knieholzgürtel, 870 m ü.M. (1929 Hellmut Richter).

- + Die alpine **Erica carnea L.** Schneeheide wird seit einigen Jahrzehnten in Steingärten sowie in öffentlichen Anlagen als Vorpflanzung von Nadelholzgruppen gehalten. Zahlreiche kapländische Erica-Arten gelangen nicht selten als Geschenkpflanzen in Lausitzer Stuben, wo sie jedoch infolge der zu trockenen Luft meist bald eingehen.
- + Eine sehr beliebte Topfpflanze ist der in zahlreichen Spielarten gezüchtete ostasiatische **Rhododendron Indicum Sw.** (= Azalea Indica L.) Azalee.

+ Weitere Arten und Züchtungen, teils mit immergrünen, lederartigen Blättern "Rhododendren", teils mit sommergrünem Laub "Freiland-Azaleen" zieren unsere Gärten, Parks und Anlagen. Von den Azaleen werden am häufigsten Rh. molle Miq. (= Azalea Japonica Grey — Japan) und Rh. ilavum Don (= A. Pontica L. — Osteuropa, Westasien) gehalten.

In den Seidelschen Kulturen in Grüngräbchen bei Kamenz wurde in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts das Problem winterharter Rhododendren für Deutschland zufriedenstellend gelöst. Als brauchbare Ursprungsarten für weitere Kreuzungen erwiesen sich Rh. Smirnowii Trautv. (Kaukasus), Rh. Catawbiense Michx. (Alleghanies) und R. Metternichii Max. (Japan). Die Vermehrung der zahlreichen Hybriden geschieht auf der Unterlage von Rh. Cunninghams white, einer besonders anspruchslosen und harten Sorte. Durch seinen Rhododendrenreichtum berühmt ist der Hutberg bei Kamenz.

- 2. Reihe: Primulales. Primelartige Gewächse.
- 80. Familie: Primulaceae. Schlüsselblumengewächse.
 - 1. Tribus: Androsaceae.
 - 334. Primula L. Schlüsselblume.
- 984. P. elatior Jacq. Hohe Schlüsselblume; Volksnamen: Keilhacke (um Weißenberg); Frühfrucht, Friefrichtl (südlich Bautzen). Hortus 907, Kölb. 352, Fechner 90,2.

Mittleres Europa, Gebirge von Südeuropa; Westasien, Sibirien. Auf feuchten, frischen Böden: Wiesen, Bachränder, Talgründe, Gehängesümpfe, Quellfluren, Gebüsche, Laub- und Mischwälder; sucht in offenem Gelände mit Vorliebe Schatten- und Nordhänge auf. Im Berglande und angrenzenden Hügellande meist häufig, streckenweise gemein, so am Nordfuß des Bergzuges zwischen Bautzen und Löbau, um Görlitz, im Zittauer und Jeschkengebirge. Überschreitet im Westen die Linie Kamenz-Bischofswerda nicht und erscheint erst wieder im Elbtal. Die nördlichsten Posten liegen ziemlich genau auf der Westostlinie Kamenz-Bunzlau: Kamenz, fast ausgerottet (Bg.), Auenwald Laske (Bg.), feuchter Eichen-Hainbuchenwald östlich von Caßlau (M.), Buchwalde bei Baruth, Wiesen am Löbauer Wasser (M.), Cortnitz, Wiesentälchen (M.), Gebelzig, feuchter Eichen-Hainbuchenwald (Schulze), Quitzdorf, Wiesen am Schwarzen Schöps (Fl. v. N.), Kodersdorf (Schube), Rothwasser (Schube). Rotlach bei Bunzlau (Schneider).

In Nordböhmen wird die Polzen wenig südwärts überschritten. Die Blüten finden in der Volksmedizin zuweilen Verwendung gegen Rheumatismus.

985. P. officinalis (L.) Jacq. Wohlriechende Schlüsselblume. ssp. genuina (Pax) Lüdi. Hortus 906, Kölb. 351, Fechner 90,1.

Vom östlichen Asien durch ganz Zentral- und Vorderasien und Europa mit Ausnahme des hohen Nordens (Gesamtart).

Trockene Wiesen, Raine, lichte Gebüsche; in der Oberlausitz selten und z. T. erloschen. Radeberg: Weißig, Wiesen nach der Todbrücke (1892 Drude); Görlitz: Jauernick, Vorderer Berg (Burk.), Landeskrone (Burk.)!; Zittau: früher bei Hörnitz* (Burk.), Schülerberg* (W.), am Eckartsbach beim Schlehkretscham* (Cant.), im Straßengraben nach Grottau eine blühende Pflanze (1935 Mie.). In Nordböhmen sehr zerstreut und auf das Gebiet von Daubitz zur Polzen sowie um Reichenberg beschränkt.

Beide Arten werden häufig in Gärten gehalten, vor allem Nr. 984, die manchenorts im Freien fast ausgerottet ist.

+ Von den zahlreichen Primelarten, die sich gegenwärtig in Lausitzer Gärten befinden, wird die Aurikel Primula Auricula × P. hirsuta All. — Alpen — bereits im Jahre 1724 für Lauban genannt (Gem.). Eine weitere "Alpenprimel" ist P. vulgaris Huds. (= P. acaulis [L.] Hill.). Unter den "Etagenprimeln" herrscht P. Japonica A. Gray vor, unter den "Kugelprimeln" P. denticulata Smith und P. Caschmiriana Munro. Als "Kissenprimeln" zieren die Steingärten P. Juliae Kuszn. — Transkaukasien — und P. Helenae Ar. (= P. Juliae × vulgaris). Von den "Japanischen Primeln" sind besonders beliebt P. Sieboldii E. Morren und P. Veitchii Duthie.

In Lausitzer Stuben werden P. Sinensis Lindl. und P. obconica Hance sowie neuerdings P. malacoides Franch. (China) Flieder-primel gehalten.

335. Hottonia L. Wasserfeder.

986. **H. palustris L.** Sumpf-Wasserfeder. Hortus 766, Kölb. 359, Fechner 93. Gemäßigtes Europa; uralisches Sibirien, Kleinasien.

In stehendem oder langsam fließendem, moorigem Wasser; Wiesen- und Waldgräben, Teichränder, Tümpel, Sumpfwiesen, meist herdenweise; in der Niederung an geeigneten Standorten häufig, im Hügelland zerstreut, im Bergland der Oberlausitz noch nicht beobachtet.

Südlichste Vorkommen in der Oberlausitz: Rähnitz bei Dresden (Bucher), Langebrück (Ficinus), Bischofswerda, Torfgruben nach Schmölln, 290 m ü.M. (1899 Winkler), Katschwitz bei Bautzen (Rost), Binnewitz bei Bautzen, verlassener Steinbruch (M.), Weißenberg (Wagn.), Leschwitz bei Görlitz (v. R.), Ober-Moys (Schube), Lomnitz (T.), Wiese bei Friedland, über 300 m ü.M. (Petters). Im übrigen Nordböhmen erst an der Polzen; als einziger Standort nordwärts: Gräben bei Wellnitz, um 300 m ü.M. (Pohl u. Firbas).

2. Tribus: Lysimachieae.

336. Lysimachia (Tourn.) L. Felberich.

987. L. vulgaris L. Gold-Felberich. Hortus 694, Kölb. 353, Fechner 91,1. Gemäßigtes Eurasien.

Auf feuchtem bis nassem Boden: in der Verlandungszone der

Wasserläufe und Teiche, Gräben, Flachmoore, Ufergebüsche, Erlenbrüche, Auenwald; häufig durch das ganze Gebiet.

988. L.Nummularia L.Münz-Felberich. Hortus 778, Kölb. 356, Fechner 91,4.
Fast ganz Europa mit Ausnahme des hohen Nordens und des äußersten Südens.

Gräben, Ufer, feuchte Wiesen und Wälder; häufig durch das ganze Gebiet. Wird zuweilen auch in Gärten gehalten, zur Bodenbedeckung feuchter Stellen, um Wasserbecken.

989. L. nemorum L. *Hain-Felberich*. Hortus 71, Kölb. 355, Fechner 91,3. West- und Mitteleuropa; Kaukasus.

Subatlantische Art, welche an quelligen Orten in Wäldern und Gebüschen im Bergland verbreitet, im Hügelland zerstreut, in der Niederung sehr selten auftritt. Hoyerswerda: Schwarzer Graben in der Königswarthaer Heide bei Werminghoff, 122 m ü. M. (B.). Sie erscheint auch in dem Hügelgebiet um Sorau und Muskau, während sie im Westen um Radeburg und im Osten um Kohlfurt zu fehlen scheint. Muskau: am Heidebach (Janke), Wussina (B.), Malenza bei Köbeln, vor der Zerna bei Groß-Särchen, Gatka bei Klein-Särchen (Decker), Braunsdorfer Ecke (Lau.), Zibelle (Pauli); Sorau: Rückenberg, Rautenkranz (Weise).

L. thyrsiflora L. Strauβ-Felberich. Hortus 701, Kölb. 354, Fechner 91,2.
 Nördlich gemäßigte Zone in Europa, Asien, Nordamerika.

Teichränder, schlammige Gräben, Ufer, nährstoffarme Gewässer, Sümpfe, Tümpel, Zwischenmoore; verbreitet in der Niederung, zerstreut im Hügelland, im Bergland fehlend.

Höchstgelegene Vorkommen: Bischofswerda, Badeteich, Stadtteich, 280 m ü.M. (Feu., M.); Herrnhut, um 300 m (W.); Großhennersdorfer Teiche, 280 m ü.M. (Burk.); Nordböhmen: Hammerteich bei Wartenberg, um 300 m ü.M. (Čel.).

+ L. punctata L. Tüpfelstern.

Südosteuropa; beliebte Gartenpflanze, auch in Friedhöfen, vor allem im Bergland.

337. Trientalis L. Siebenstern.

 T. europaea L. Europäischer Siebenstern. Hortus 582, Kölb. 366, Fechner 192.

Nördliches und gemäßigtes Eurasien.

Die zirkumpolar-subarktische Art weist sehr vielgestaltige Standorte, meist nährstoffarmer Böden auf: Fichtenwälder, feuchte Kiefernwälder, Moore, Torfstiche, Sümpfe, moorige Teichränder; seltener quellgründiger Kiefernwald (z. B. nordwestlich Schmeckwitz bei Kamenz 1934 — Frau Hornig), feuchte Waldgründe (Prießnitzgrund bei Dresden (1868), Schluchten (um Windisch-Kamnitz und Kirnitzsch bei Khaa), Waldbäche (Etschbach westlich der Lausche — 1892

Drude), Laub- und Mischwald (Obergebelzig bei Niesky (Schulze), gegenüber Geiersberg bei Rengersdorf (W. Sch.), Clementinenhain bei Freiwaldau (B.).

Im Bergland nicht selten, nach der Niederung rasch abnehmend, daselbst sehr zerstreut. Scheint im Nordwesten der Oberlausitz zu fehlen, wenigstens nordwestlich der Linie Friedewald bei Radeburg 1862 v. Freiesleben) — Zschorna bei Radeburg (1916 Hofmann) — Glauschnitz (1893 A. Sch.) — Grünmetzmühle (um 1840 Rückert) — Zietsch (1894 A.Sch.) alle um Königsbrück — Grünewald bei Ruhland (um 1860 — H. Müller) — Gosda bei Spremberg (1891 Riese) noch nicht beobachtet.

Erreicht jenseits der Polzen die absolute geschlossene Südgrenze.

338. Anagallis (Tournef.). L. Gauchheil.

992. A. arvensis L. Acker-Gauchheil; Volksname: Regenblume (Luga bei Neschwitz). Hortus 70, Kölb. 357, Fechner 92,1.

Kosmopolit.

ssp. phoenicea (Scop.) Schinz u. Keller.

Äcker, Gärten, Wegränder, Schuttplätze: verbreitet und meist häufig durch das ganze Gebiet.

Ändert ab: f. viridiflora Stan. (mit vergrünten Blüten). Muskau (1916 Lau.).

f. carnea (Schrank) (mit fleischroten Blüten).

Hoyerswerda: Äcker nach Klein-Zeißig (1892 B.); Görlitz: (1867 v. R.).

ssp. caerulea (Schreb.) Schinz u. Keller.

Selten und wohl überall nur vorübergehend eingeschleppt.

Radeberg: Weißig (um 1821 Ficinus); Löbau: (um 1860 Baenitz), Herrnhut (1827 Kölb); Muskau: Zibelle (Hirche); Lauban: gegen Lichtenau (um 1724 Gem. "Anagallis flore coeruleo C.B., foemina Matth., coerulea foemina Clus."); Nordböhmen: Leipa (B.W.); Kottowitz (B.W.); Niemes (Schauta).

339. Centunculus L. Kleinling.

993. C. minimus L. Acker-Kleinling. Kölb. 360, Fechner Nachtrag.

Gemäßigtes Eurasien.

Feuchte, sandige oder tonige Stellen: Äcker, schlammige Teichränder, Fahrgleise, Tümpel, Kiesgruben, Straßengraben; zerstreut über weite Teile der Oberlausitz und Nordböhmens, dem höheren Bergland fehlend. Höchstgelegenes Vorkommen: Südosthang des Pichos bei Bautzen, um 400 m ü. M. (1938 M.).

Um Elsterwerda, Ortrand, Spremberg, Rietschen, Kohlfurt sowie im Nordostgebiet; ferner um Großenhain, Königsbrück, Kamenz, Bischofswerda, Lauban, Marklissa, Warnsdorf, Zittau, Friedland, Reichenberg bisher noch nicht beobachtet; in verschiedenen Gebieten gewiß nur übersehen.

3. Tribus: Cyclamineae.

- + Das Echte Alpenveilchen Cyclamen europaeum L. befand sich bereits im 16. Jahrhundert in Lausitzer Gärten (Hortus 360). Gegenwärtig ist es fast ganz vom Gärtner-Alpenveilchen Cyclamen Persicum Mill. verdrängt worden und nur noch sehr vereinzelt anzutreffen, während jenes heute kaum in einer Lausitzer Stube fehlt.
 - 3. Reihe: Plumbaginales. Bleiwurzartige Gewächse.
 - 81. Familie: Plumbaginaceae. Bleiwurzgewächse.
 - 340. Statice L. p. p. em. Miller (= Armeria Willd.) Grasnelke.
- 994. **Statice Armeria L.** (= Armeria vulgaris Willd.). *Grasnelke*; Volksname: *Strohblume*: um Königsbrück. Hortus 254, Kölb. 350, Fechner 168.

Gesamtart: zirkumpolar.

var. elongata (Hoffm.) DC.

Kontinentalste Sippe der sonst atlantischen Gattung.

Sandfluren, Sandgruben, sandige Wegränder; in der Niederung meist verbreitet und gemein, im anschließenden Hügelland häufig bis zerstreut, im Bergland selten. Tritt meist in der Silbergrasflur auf und zeigt große Ähnlichkeit mit dem Areal von Corynephorus canescens. Einzelne der vorgeschobenen Posten stehen z. T. in Felsfluren, z. B. Spreetal gegenüber Oehna, südlich der früheren Flinsbaude (stark verwitterter Granit), auch auf Steindämmen: Mandaudamm Pethau/Zittau.

Südlichste Vorposten: Bischofswerda: Großharthau. Bahndamm 280 m ü. M., Bischofswerda, Bahndamm 290 m ü. M.; Bautzen: Lehne südlich Preßke bei Bautzen 220 m ü. M., Rain zwischen Obergurig und Blumenthal um 300 m ü. M. (alle M.), Singwitz, an der Großdöbschützer Flurgrenze 233 m ü. M. (Schü.), Sandgrube südlich Großpostwitz 1 Exemplar 260 m ü.M. (1928 Schü.); Löbau; Sandgrube am Schießhause 250 m ü.M. (Wagn.). Nitzschkes Sandgrube in Ebersdorf 290 m ü. M. (Richter); Herrnhut: am Chausseedamm nach Strahwalde, um 340 m ü.M. (Amende); Zittau: Mandaudamm bei Pethau 1 Stock um 240 m ü. M. (Mie), Hirschfelde um 240 m ü. M. (W.), Seitendorf um 270 m ü. M. (Mie), Weigsdorf um 270 m ü. M. (Wed.); im Friedländischen: Wittigtal um Priedlanz, vereinzelt höher bis Friedland und Ringenhain, auch gegen Neustadt, auf diluvialen Sanden bis 400 m ü.M. E., Firbas); Marklissa: Queistal bei Tzschocha, um 250 m ü, M. (B.).

Nördlichste Vorkommen im übrigen Nordböhmen: Kamnitz, um 350 m ü. M. (Čel., Dinnebier), Südrand des Langenauer Berges 300 m ü. M. (Mei.), Wellnitz 385 m ü. M. (Mei.), Niemes, um 280 m ü. M. (Čel.); vereinzelt in einem sandigen Garten in Haida 350 m ü. M. (Mei.).

var. maritima (Miller) wird gegenwärtig nicht selten als Einfassungspflanze in Gärten und Friedhöfen gepflegt, in Farbspielarten wie f. Lauch e an ah ort. (mit lebhaft karminroter Krone — nach dem um die Flora der Oberlausitz verdienten Parkdirektor Lauche genannt), f. rubrahort. (mit dunkelkarminroter Krone) u.a.

+ Aus der Gattung Limonium Miller (= Statice L. em. Willd.) Widerstoβ, Strandflieder werden mehrere Arten häufig als Trockenblumen gehalten, z. B. L. latifolium (Sw.) O. Kuntze (= Statice latifolia Sm.) — Südosteuropa, L. Tataricum (L.) Mill. (= St. Tatarica L.) — Südosteuropa, L. collinum (Griseb.) = (St. incana Vahl — Thrazien, Türkei.

4. Reihe: Contortae. Drehblütler.

82. Familie: Oleaceae. Ölbaumgewächse.

1. Unterfamilie: Oleoideae.

(341.) Ligustrum L. Liguster, Rainweide.

(995.) L. vulgare L. Liguster, Rainweide. Hortus 659, Kölb. 454, Fechner 6. Fast ganz Europa; Nordafrika; Westasien.

Ursprünglich nur an der West- und Südgrenze. Im Westen: Verwerfungsrand im Elbtal nordwestlich von Dresden (Kötzschenbroda, Neu-Coswig, Weinböhla, Oberau, Spaargebirge, 150—170 m ü. M.—St.); im Süden: Mikenhan bei Leipa (Schauta).

Häufig zu Hecken gepflanzt und nicht selten verwildert.

+ Der Flieder wird erstmalig i. J. 1724 für Laubaner Gärten angegeben (Gem. S. 12). Syringa vulgaris L. erscheint unter der Bezeichnung "Türkischer Holunder" in drei Farbspielarten und dürfte wohl schon längere Zeit vorher in die Oberlausitz eingeführt worden sein. Gegenwärtig fehlt er nur selten in einem Lausitzer Garten und tritt häufig verwildert und eingebürgert auf, so an der Bautzener Stadtmauer, im Spreetal nach dem Städtischen Bade zu; auch in Nordböhmen: auf dem Gipfel des Langenauer Berges und am ehemaligen "Tillhäusel" bei Blottendorf (Mei.). Syringa persica L. befand sich gleichfalls i. J. 1724 in Laubaner Gärten als "Syringa ligustri folio". Auch der Persische Flieder sowie der Bastard beider Arten, der Chinesische Flieder Syringa Chinensis Willd. gehören zu den beliebtesten Ziersträuchern unserer Gärten.

342. Fraxinus L. Esche.

996. F. excelsior L. Esche. Hortus 436, Kölb. 333, Fechner 4. Europäischer Waldbaum.

Verbreitet durch das ganze Gebiet; am häufigsten im feuchten Bergwald (Eiche—Bergahorn—Bergulme, z.B. Botzen bei Schluckenau), an Bächen, hier verschiedene Bacheschengesellschaften bildend; im Hügelland und in der Niederung besonders an Flußufern, in Auenwäldern, Erlenbrüchen, hier nicht selten kultiviert, z.B. am Maaschingteich nördlich Biehla bei Kamenz, Naundorf und Nechern

bei Bautzen. Im Bergland auch häufig als Straßenbaum gepflanzt, auch sonst nicht selten in Ortschaften: Anlagen, Plätze, Parks, Friedhöfe und Kriegerdenkmäler, hier gern in Trauerformen.

- + Als Parkbaum wird zuweilen der südeuropäische Fraxinus Ornus L. Blumen- oder Manna-Esche gepilanzt.
- + Die aus China stammende Forsythia Goldweide hat in den letzten Jahrzehnten rasch Eingang, vor allem in städtische Gärten gefunden. Von den beliebten Frühlingsblühern werden vor allem F. suspensa (Thunb.) Vahl, F. viridissima Lindl. sowie ihr Bastard gehalten.
 - 2. Unterfamilie: Jasminoideae.
- + Das Vorkommen des Echten Jasmins Jasminum officinale L. Kaschmir, Persien, läßt sich für die Oberlausitz vom 16. Jahrhundert an verfolgen (Hortus 601). Gegenwärtig ist der gegen Frost sehr empfindliche Kletterstrauch nur noch selten anzutreffen, so in Bautzen im früheren Apothekergarten Dürlich, Wilhelmstraße 2. Zuweilen wird Jasminum nudiflorum Lindl. China an geschützten Wänden als Frühblüter gezogen.
- + Aus der Familie der **Loganiaceen** Strychnosgewächse wird **Buddleia** variabilis Hemsley "Sommerflieder" China als Zierstrauch gehalten.
 - 83. Familie: Gentianaceae. Enziangewächse.
 - 1. Unterfamilie: Gentianoideae.
 - 343. Microcala Link u. Hoffmannsegg. Zindelkraut.
- 997. **M. filiformis (L.) Link.** *Heide-Zindelkraut.* Mittelmeergebiet, Westeuropa; Orient.

Auf weit vorgeschobenem Posten stand das zum atlantischmediterranen Element gehörende unscheinbare Pflänzchen bei Rietschen auf feucht-sandigem Moorboden eines Ausstiches (1884 von Fiek entdeckt). Seit ungefähr 1910 wird es daselbst vergeblich gesucht.

344. Centaurium Hill em. Adauson.

(= Erythraea Necker.) Tausendgüldenkraut.

998. C. umbellatum Gilibert (= Erythraea Centaurium Pers.) Echtes Tausendgüldenkraut. Hortus 260, Kölb. 459, Fechner 97,1.

Fast ganz Europa (fehlt im Norden); Kaukasus, Persien; Nordenfrika.

Trockene oder feuchte Wiesen, Wegränder, Gräben, lichte Gebüsche, Waldblößen, Lehmgruben, verlassene Steinbrüche; auf nährstoffreichen, lehmigen, basaltischen Böden verbreitet von der Niederung bis ins Bergland, oft unbeständig und nur in wenigen

4 49

Exemplaren auftretend; auf weiten Strecken, vor allem auf Sandböden scheinbar ganz fehlend.

In der Volksmedizin findet die Pflanze Verwendung als Magenmittel.

999. C. pulchellum (Sw.) Druce (= Erythraea pulchella Fries). Niedliches Tausendgüldenkraut. Kölb. Anm. zu 459, Fechner 97,2.

Fast ganz Europa, fehlt nur im hohen Norden; West-und Zentralasien; Nordafrika.

Im Hügellande auf lehmigen kalkhaltigen Äckern sehr zerstreut und seit vielen Jahren nicht mehr beobachtet.

Radeberg: Liegauer Bad (1806 Bucher), Wiesen bei Seifersdorf (1821 Ficinus); Bautzen: Schweinerden (Rost.), Kleinwelka, hinter dem Brüderhause am Schmochtitzer Wege (1802/03 Curie), Baruth (1827 Burk.); Herrnhut: (W.); Ostritz: (1827 Burk.); Zittau: einmal bei Klein-Schönau (Matz); Niesky: (W.); Muskau: Zibelle (Pauli); Görlitz: bei Radmeritz (Baenitz), zwischen Jauernick und Schönau (Baenitz), Arnsdorf am Pfaffensteg unterhalb des Zilligberges (1884 B.), Kesselbacher Kalkbrüche, mit weißen Blüten (1865 P.); Reichenberg: bei Weißkirchen (um 1854 Cant.); um Niemes und Leipa nicht selten (B. W.).

345. Gentiana Tournef. Enzian.

1000. G. campestris L. Feld-Enzian. Kölb. 458, Fechner 126,1.

Tritt im Gebiet in zwei Unterarten auf:

ssp. baltica (Murbeck) Vollmann (einjährig) und ssp. campestris (L.) (zweijährig),

die in folgendem Verhältnis zueinander stehen: "Die zweijährige Urform der vorwiegend nord- und mitteleuropäischen Gentiana campestris erhielt in postglazialer Zeit im milden mitteleuropäischen Flach- und Hügellande die Möglichkeit, ihren ganzen Lebenslauf von der Keimung bis zur Ausbildung von Frucht und Samen in einem Jahre zu erledigen und wurde daraus dauernd einjährig. Die Urform selbst wurde als ssp. campestris auf Nordeuropa und auf die höheren Gebirge Mittel- und Südeuropas beschränkt, wo sie ihren zweijährigen Lebenszyklus beizubehalten vermochte." (Hegi V 3 S. 2031.)

Von der Gesamtart sind im Gebiet einige 80 Standorte bekannt geworden. Obwohl die älteren Beobachter beide Unterarten nicht unterschieden und diese selbst von sehr vielen Stellen inzwischen verschwunden sind, darf doch angenommen werden, daß es sich hierbei zumeist um ssp. baltica handelte, die früher nicht selten im Bergland und zerstreut im angrenzenden Hügellande auf Waldwiesen Triften, grasigen Hängen, Weiden, sonnigen Hügeln vorkam und gegenwärtig an vielen Orten, vor allem im Hügelland, durch Standortveränderung, hauptsächlich Düngung verschwunden ist. Ssp. campestris beschränkt sich auf die höchsten Lagen unseres

Berglandes. Verfasser sammelte sie mit Schü. am Buchberg im Isergebirge. Prinz gibt sie für Kunnersdorf und Hasel bei Kamnitz an. Niemals beobachtet wurde die Art im Kamenzer Bergland.

Die — teilweise historische — Nordgrenze innerhalb der Oberlausitz nimmt folgenden Verlauf: Radeberg: Buschberg bei Weissig (1806 Bucher); Stolpen (1838 Ficinus-Heynhold); Bischofswerda* (1892 Steudtner); Bautzen: Ringenhain* (1873 Lodny), Fugau* (Karl); Löbau: Ebersbach, Klunst, Raumbusch* (1886 Weise), Löbau (1889 Wagn.), Rotstein (W. Sch.); Görlitz: Königshain (W. Sch.); zwischen Ebersbach und Kunnersdorf (Schube), Klingewalde (1906 B.), Hennersdorf, Teufelsstein* (1866 v. Möllendorf), Leopoldshain* (1891 B.), Nikolausdorf (Trautmann); Lauban: Heidersdorfer Spitzberg (1886 P.), Örtmannsdorf (1724 Gem.); Marklissa: Knapberg (um 1800 Oett.), Schwertburg, am Klingenberg (um 1800 Oett.).

Vorgeschobene Posten: See bei Niesky (Zimmermann); Heufurtteich bei Kohlfurt (1896 Schube).

1001. G. Amarella L. Bitterer Enzian. Fechner 126,3.

Nord-, Mitteleuropa.

Gliedert sich wie Nr. 1000 in die zweijährige ssp. eu-Amarella Murb. und die einjährige ssp. uliginosa Willd.

Ssp. eu-Amarella Murb. dürfte seit langem im Gebiete erloschen sein. Sie trat als Seltenheit in der var. axillaris (F. W. Schmidt) auf. Radeberg: bei Weissig auf Wiesen, "wo sie sich nicht alle Jahre findet" (1821 Ficinus); Löbau: Rotstein, Rasenabhänge gegen Reichenbach (1842 R. Kölbing); Görlitz: Landeskrone, noch 1856 von Peck gesammelt, scheint mit dem Bau der Bergwirtschaft verschwunden zu sein; Teufelsstein bei Hennersdorf (1865 P. f. pyramidalis), Anfang der siebziger Jahre von v. Rabenau nicht mehr gefunden; Kohlfurt: Hosenitzwiesen (Limpricht); Nordböhmen: Sandauer Berg (Čel.), Schossenberg bei Sandau (B. W.).

Ssp. uliginosa scheint im Gebiete niemals beobachtet worden zu sein.

1002. G. Germanica Willd. Deutscher Enzian.

Berührt das Gebiet in der ssp. eu-Germanica Br.-Bl. — West- und Mitteleuropa — in Nordböhmen am Sattelsberg bei Kamnitz (Zizelsberger, Prinz). Das Vorkommen stellt den östlichsten Standort eines kleinen Areals im östlichen Erzgebirge und anschließenden nordböhmischen Mittelgebirge dar.

1003. G. ciliata L. Gefranster Enzian.

Mittel- und Südeuropa.

Beschränkt sich ebenfalls auf Nordböhmen, wo die Art vor allem im Polzengebiet auf Tonmergeln, Tuffhängen auftritt.

Sandau: Sandauer Berg (Čel.), Ziegenberg bei Oberpolitz (Watzel), Waldeck (Čel.); Leipa: Kahlenberg, Lehne südlich vom

Spitzberg, Weinberg bei Altleipa, Vogelbusch bei Aschendorf, Kirschberg bei Oberliebich, Mühlberg bei Langenau (alle B. W.); Niemes: Warta (Schauta); nördlichster Standort: Sattelsberg bei Kamnitz (Zizelsberger, Prinz), Oberkamnitz (Dinnebier).

1004. G. cruciata L. Kreuz-Enzian. Hortus 468, Kölb. 455.

Süd- und Mitteleuropa, Westasien, Westsibirien.

Besitzt gegenwärtig ein einziges spärliches Vorkommen (1932 15 Pfl.!) bei Zittau: Scheibe (1891 von Hofmann entdeckt); im nordböhmischen Mittelgebirge häufig und offenbar während der postglazialen Steppenzeit durch das Neißetal nach der Oberlausitz gelangt. Eine Art Brücke wird durch folgende Vorkommen dargestellt: Bösig (Hippelli), B.-Aicha (Wiese), Eckersbach bei Reichenberg* (Kölbing).

1005. G. asclepiadea L. Schwalbenwurz-Enzian. Kölb. 456.

Gebirge von Süd- und Mitteleuropa, Kaukasusländer.

Nur im Isergebirge; daselbst (nach Schube) häufig z.B. Tafelfichte (Oett. P.), Buchberg, Carlstal (Andree), Neuwiese (A. Schmidt), Mitteliserkamm (Engler), fast massenhaft um Klein-Iser (E.).

1006. G. Pneumonanthe L. Lungen-Enzian. Hortus 469, Kölb. 457, Fechner 162.2.

Mittel- und Südeuropa; gemäßigtes Asien.

Moorige Wiesen, besonders um Teichränder, Flachmoore, Brüche, feuchte Heiden; früher in der westlichen Oberlausitz verbreitet und streckenweise häufig; gegenwärtig durch Bodenveränderung, vor allem Entwässerung stark zurückgegangen und in manchen Gegenden fast verschwunden. So sind im Kreise Bautzen von 16 Standorten 14 erloschen.

Der — teilweise historische — Südrand dieses Hauptvorkommens wird durch folgende Standorte gebildet. Radeburg: Funkenteich (Drude), Dippelsdorfer Teil (St.); Radeberg: Langebrück (1876 Müller), Masseney-Wald (Opitz, mehrfach); Rossendorfer Teich, vorgeschobener Posten (1900 Drude); Bischofswerda: Grunaer Mühle*, Belmsdorfer Torfgruben* (1900 Steudtner), Naundorf* (Rost.); Bautzen: zwischen Schlungwitz und Arnsdorf* (Curie), Ebendörfel* (Rost), Soritz* (K. T. Schütze).

Den Ostrand bilden Albrechtsbach und Spree.

Standorte außerhalb dieses Hauptvorkommens. Görlitz: Pfaffendorf* (P.), Neißeufer* (Kölb.), Leopoldshain* (P.); Wehrauer Heide: Tommendorf (Alt); Halbau: Zeipau (Struve); Muskau: Weißwasser (Stürzenbecher), zwischen Halbendorf und Trebendorf (Schube), Schleife (Hantscho).

1007. G. verna L. Frühlings-Enzian.

Der Frühlings-Enzian, eine Art mit alpin-präalpiner Verbreitung, wurde i. J. 1934 von Dr. Jordan-Bautzen im Kreis Hoyerswerda bei

Neustadt a. d. Spree auf einer kleinen Sumpfwiese am Fuße eines Quellhorizontes entdeckt. Das Vorkommen dieser Pflanze darf wohl als nacheiszeitliches Relikt erklärt werden, vgl. Mitt. aus der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Bautzen 1934/35 S. 13/14. Leider ist dieser einzigartige winzige Standort i. J. 1938 von auswärtigen "Liebhabern" in unverantwortlicher Weise geplündert worden.

+ Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts (Oett.) befindet sich **Gentiana** acaulis L. Stengelloser Enzian in Oberlausitzer Gärten, gegenwärtig besonders in Steingärten und städtischen Anlagen.

346. Swertia L. Tarant.

1008. S. perennis L. Moor-Tarant.

Fast ganz Europa, zumeist in den Gebirgen; gemäßigtes und subtropisches Asien; Nordamerika.

Besitzt einen einzigen Standort im Isergebirge auf einer Sumpfwiese am Nordfuß des Buchberges, der bereits im 16. Jahrhundert bekannt war (Hortus 470: wechst auff der kleinen Iserwiesen hart am Buchberge).

347. Menyanthes L. Bitterklee.

1009. **M. trifoliata L.** Sumpf-Bitterklee; Volksname: Krötenblätter (Koitzsch bei Königsbrück). Hortus 1129, Kölb. 460, Fechner 94.

Nördlich zirkumpolar.

Sumpfwiesen, Gräben, Teichränder, Tümpel, Ufer, Erlenbrüche, Quellfluren, Torfstiche; verbreitet und meist häufig im Gebiete, nur im trocken-warmen Hügelland zurücktretend.

Die Blätter finden in der Volksmedizin Verwendung gegen Appetitlosigkeit, Magenstörung.

348. Nymphoides Hill. Seekanne.

1010. N. orbiculata Gilib. (= Limnanthemum nymphaeoides Link). Seekanne. Kölb. Anm. zu 460, Fechner 95.

Süd- und Mitteleuropa; gemäßigtes Asien.

Im Gebiete mehrfach wohl durch südwärts streichende Wasservögel auf dem Herbstfluge eingeschleppt und an verschiedenen Orten eingebürgert. Muskau: Braunsteich bei Weißwasser (seit 1921 Stürzenbecher); Niesky: Teiche bei Reichwalde, Heideanger, Rietschen, Spreer Heidehäuser (einige Jahre später beobachtet — Stürzenbecher); Löbau: Armenhausteich (seit 1927 Pohl). Vorübergehend eingeschleppt: 1794 in der Weinlache bei Görlitz (F. W. Schmidt), in Nordböhmen im Hirschberger Teich (1818 Praesens). Vgl. hierzu die Arbeit des Verfassers: "Verbreitung von Pflanzen durch Vögel." In: Mitt. des Vereins sächsischer Ornithologen IV 5 (1935).

84. Familie: Apocynaceae. Hundsgiftgewächse.

1. Unterfamilie: Plumieroideae.

349. Vinca L. Immergrün.

1011. V. minor L. Kleines Immergrün; Volksnamen: Beerwinkel, Baarwinkl (= Verballhornung des alten lateinischen Namens "pervinca"); Wintergrün. Hortus 310, Kölb. 477, Fechner 103.

Süd- und Mitteleuropa; Kaukasus, Kleinasien.

Laub- und Mischwälder, Gebüsche, Waldränder; zerstreut im Hügel- und Bergland. Außerdem häufig in Gärten, vor allem auf Gräbern; in der Nähe von Ortschaften zuweilen verwildert und eingebürgert.

An vermutlich ursprünglichen Plätzen jedoch selten blühend, z.B. Burgwall Ostro bei St. Marienstern, Loga, Pielitz, Döhlen bei Bautzen.

+ Seltener in Gärten ist **Vinca maior L.** Großes Immergrün — Mittelmeergebiet — anzutreffen.

2. Unterfamilie: Echitoideae.

+ Als Kübelpflanze wird der Oleander Nerium Oleander L. — Mittelmeergebiet — gepflegt. Wegen der vielfach schwierigen Überwinterungsmöglichkeit geht die Haltung der Pflanze zurück. Vereinzelt werden die Blätter als Mäusegift in Lagerräumen verwendet.

85. Familie: Asclepiadaceae: Seidenpflanzen.

- 1. Unterfamilie: Periplocoideae. Nicht vertreten.
 - 2. Unterfamilie: Cynanchoideae.
 - 350. Vincetoxicum Moench. Schwalbenwurz.
- 1012. V. officinale Moench. Gebräuchliche Schwalbenwurz. Volksname: Hundswürger (Sohland am Rotstein). Hortus 118, Kölb. 476, Fechner 125.

Gegenwärtig eurasiatische Verbreitung: fast ganz Europa mit Ausnahme von England und des hohen Nordens; Westasien bis zum Himalaya und Altai; Nordafrika.

Lichte Mischwälder, Kiefernwald, Gebüsche, Felsen, Steinrücken, Sanddünen. Liebt nährstoffreiche, kalkhaltige Böden: Basalt, Phonolith, Lamprophyre, Grauwacke. In der Oberlausitz sehrzerstreut im Hügel-und Bergland, selten in der Niederung. Rietschen: bei der Rußhütte (W. Sch.), Tränke (Hirche). In Nordböhmen auf den Basalt- und Phonolithbergen verbreitet.

+ Die aus dem Mittelmeergebiet stammende Schwarze Schwalbenwurz Vincetoxicum nigrum Moench wurde vom 16. Jahrhundert (Hortus 119) bis gegen 1800 (Oett.) in Lausitzer Gärten gehalten.

- + In Gärten selten als Zierpflanze: **Asclepias Syriaca L.** Seidenpflanze Nordamerika bereits vor 1800 (Oett.).
- + Als Stubenoflanzen nicht selten:

Stapelia variegata L. — Südafrika; Volksnamen: Aaspflanze, Ordenskaktus und Hoya carnosa R. Br. Wachsblume — Indien.

+ Adventiv trat beim Bahnhof Zittau Gomphocarpus arborescens R.Br. auf — Südafrika (1911 Spettlack u. Wed.).

5. Reihe: Tubiflorae. Röhrenblütler.

86. Familie: Convolvulaceae. Windengewächse.

1. Unterfamilie: Convolvuloideae.

351. Convolvulus L. Winde.

1013. **C. arvensis L.** Acker-Winde. Hortus 1179, Kölb. 449, Fechner 98,1. Fast Kosmopolit, in Mitteleuropa Archaeophyt.

Äcker, Wegränder, Schutt; verbreitet und häufig bis gemein durch das ganze Gebiet.

1014. **C. sepium L.** Zaun-Winde. Hortus 1178, Kölb. 450, Fechner 98,2. Eurasien, fast Kosmopolit.

In natürlichen Pflanzenvereinen: Auenwälder, Erlenbrüche, Ufer sowie auf Ruderalstellen: Hecken, Zäune, Schutt, Schlackenhalden verbreitet und meist häufig durch das ganze Gebiet.

+ Zierpflanzen in Gärten, besonders an Zäunen, zuweilen verwildert: Convolvulus tricolor L. Trichter-Winde—westliches Mittelmeergebiet und Pharbitis purpurea (L.) Voigt (= Ipomaea purpurea Lam.) Purpur-Winde—tropisches Amerika; beide bereits 1724 in Laubaner Gärten (Gem.).

2. Unterfamilie: Cuscutoideae.

352. Cuscuta L. Seide.

1015. **C. Europaea L.** Europäische Seide. Hortus 255, Kölb. 451, Fechn. 74,1. Eurasien.

Gebüsche, Hecken, Ufer, auf Nesseln, Hopfen, Weiden usw. schmarotzend; verbreitet durch das ganze Gebiet.

1016. C. Epithymus (L.) Murray. Quendel-Seide. Hortus 255, Kölb. 452, Fechner 74.2.

ssp. eu-Epithymus Beger.

Europäisch-westasiatisch.

Sonnige Hügel, Triften, Heiden; besonders auf Thymus Serpyllum und Calluna vulgaris schmarotzend. Verfasser beobachtete sie u. a. auch auf Leguminosen (Lathyrus, Lotus), Umbelliferen (Pimpinella, Peucedanum Oreoselinum), Achillea, Dianthus deltoides, Euphrasia,

Galium, Convolvulus. Meißner fand ihn auf Ranunculus Flammula, Lysimachia Nummularia, Trifolium spadiceum, Feurich auf Epilobium angustifolium, Hypericum perforatum.

Ziemlich zerstreut durch das Gebiet.

ssp. Trifolii (Babington et Gibs.)

Mittelmeerländer.

"Scheinbar erst in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts vermutlich mit Luzerne- oder Rotklee-Samengut eingeschleppt" (Hegi V 3 S. 2096). Zuweilen in Klee- oder Luzernfeldern.

1017. **C.Epilinum Weihe.** Flachs-Seide. Hortus 255, Kölb. 453, Fechner 74,3. Archaeophyt, wohl im Orient heimisch.

Früher in Leinfeldern häufig; mit dem Rückgang des Leinbaues fast verschwunden; in den seit 1933 wieder aufgenommenen Kulturen infolge besserer Saatgutreinigung kaum noch anzutreffen.

+ Eingeschleppt beobachtet wurde die aus Nordamerika stammende Cuscuta Gronovii Willd., auf Pfefferkraut schmarotzend.

Nordböhmen: St. Georgenthal bei Warnsdorf (1935 Gärtnerei Bergmann — Liebich), Lobendau bei Neustadt i. Sa. (1936 Hausgarten der Firma T. C. Schindler, lästiges Unkraut — Richter).

Familie: Polemoniaceae. Sperrkrautgewächse.

- + Polemonium coeruleum L. Himmelsleiter; Volksname: Widertod (Pfaffendorf/Landeskrone). Bereits in Norddeutschland ursprünglich; als Zierpflanze seit dem 16. Jahrhundert in Lausitzer Gärten (Hortus 1138 Griechischer Baldrian), häufig auch auf Friedhöfen und zuweilen verwildert, so in Nordböhmen um Friedland, Reichstadt, Niemes, Leipa (Čel.).
- + Cobaea scandens Cav. Glockenrebe Mexiko; raschwüchsige Kletterpflanze zur Bekleidung von Balkonen, Gitterwerk, Lauben.
- + Collomia grandiflora Dougl. Leimsaat westliches Nordamerika; Zierpflanze, verwildert in Herrnhut und am Schloßgarten in Großhennersdorf.
- + Die Gattung **Phlox** Flammenblume war bereits um 1800 (Oett.) mit folgenden, aus Nordamerika stammenden Zierpflanzen in unseren Gärten vertreten: **Ph. paniculata L., Ph. maculata L., Ph. glaberrima L.** Ihre Abkömmlinge werden unter dem Gartennamen **Phlox decussata hort.,** im Volksmund Nachtschatten, zusammengefaßt und stellen in zahlreichen Farbspielarten einen prächtigen Hochsommerschmuck dar. Etwas später fanden einjährige Arten Eingang wie **Ph. Drummondii Hook** Nordamerika, die in vielen Farbspielarten vor allem als Einfassungs- und Schnittpflanze gepflegt wird, und die himmelblaue Frühjahrs-Phlox **Ph. divaricata L.** Nordamerika, welche in Steingärten und Balkonkästen gehalten wird.

Familie: Hydrophyllaceae. Wasserblattgewächse.

- + Phacelia tanacetifolia Benth. Rainfarnblättriges Büschelschön Kalifornien; findet als Bienen- und Futterpflanze zunehmende Verbreitung und verwildert leicht auf Schutt und Komposthaufen.
- + Nemophila Menziesii Hook. et Arn. Hainblume westliches Nordamerika; befand sich regelmäßig in den noch vor wenigen Jahren in unlauterer Weise vertriebenen "Japanischen Blumenrasen".

Durch die Hochzüchtung gewisser Gartenblumen wie Astern, Levkoje, Löwenmaul, Ringelblumen, Dahlien, Zinnien u. a. ist die Kultur anderer, nicht so augenscheinlicher Arten mehr und mehr zurückgegangen. Dies betrifft auch folgende, um 1800 (Oett.) in Oberlausitzer Gärten befindliche Arten Collomia biflora (Ruizet Pav.) Brand (= C. coccinea Lehm.) — westliches Nordamerika; Convolvulus Siculus L. — Südeuropa; Pharbitis Nil (L.) Choisy (= Ipomoea Nil Roth) — tropisches Amerika.

Naturschutz.

Nach dem Reichsnaturschutzgesetz (Naturschutzverordnung vom 18. März 1936) sind vollkommen geschützt:

Gentiana ciliata und G. Pneumonanthe.

Teilweise, gegen Ausgraben oder Beschädigung ihrer Wurzelstöcke sind geschützt:

Primula elatior und P. officinalis.

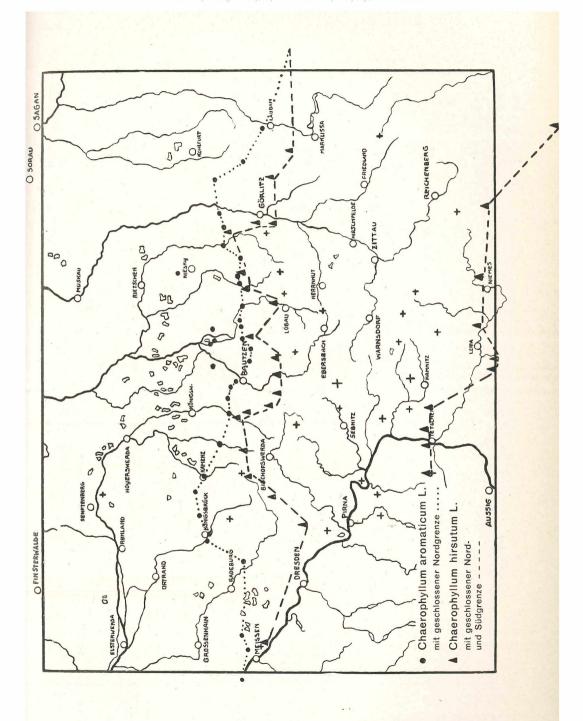
Zum Sammeln für den Handel oder für gewerbliche Zwecke dürfen nicht freigegeben werden:

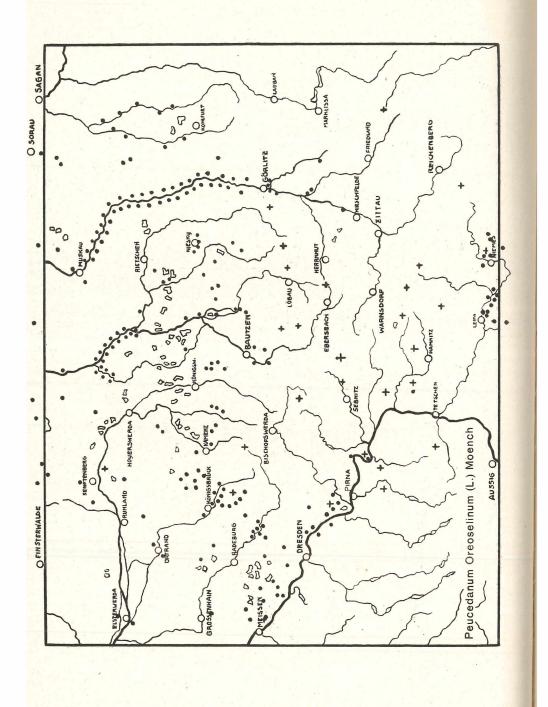
Chimophila umbellata und Ledum palustre sowie

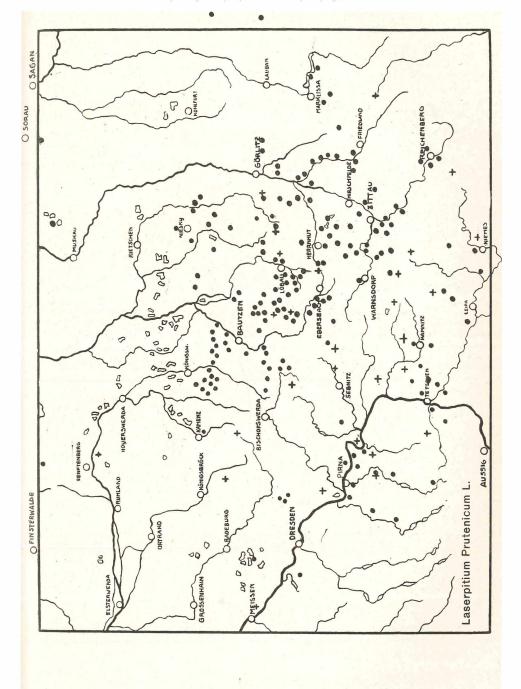
beide Arten von Centaurium und alle übrigen Arten von Gentiana.

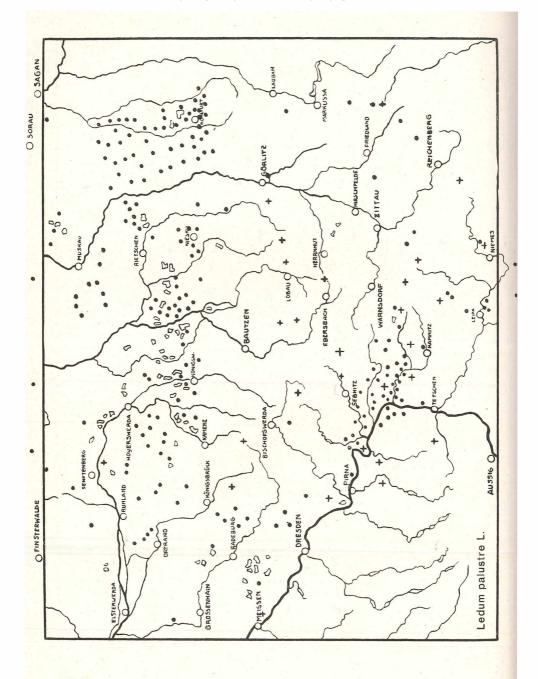
Bemerkungen zu den Verbreitungskarten.

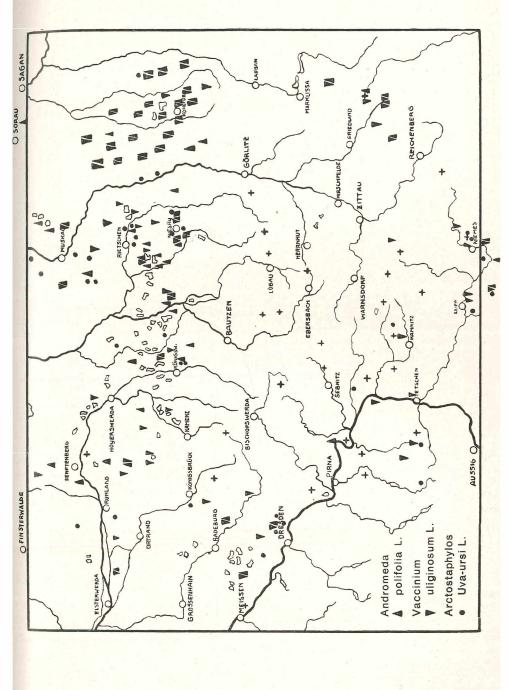
		Gesamtverbreitung	Verbreitung in der Oberlausitz und angrenzendem Nordböhmen
932	Chaerophyllum aromaticum	europäisch: südlich-kontinental	Bergland mit zusammenhängender nördlicher Verbreitungsgrenze am Fuße des Berglandes
933	Chaerophyllum hirsutum	süd-, mitteleuropäisch: montan	steigt von den Quellfluren des Lausitzer Berglandes tief in das Hügelland hinab
959	Peucedanum Oreoselinum	europäisch: südlich-kontinental	wärmstes Hügelland und Fluß- talhochufer der Niederung
964	Laserpitium Prutenicum	europäisch: südlich-kontinental	Hügelland und niederes Bergland zwischen Schwarzer Elster und Lausitzer Neiße
975	Ledum palustre	zirkum-polar: nördlich-kontinental	feuchtkalte Niederung, nord- böhmisches Berg- und Hügel- land
976	Andromeda polifolia	zirkum-polar: arktisch	feuchtkalte Niederung, nord- böhmisches Hügelland
977	Vaccinium uliginosum	zirkum-polar: arktisch	feuchtkalte Niederung, nord- böhmisches Hügel- und Berg- land
983	Erica Tetralix	europäisch: atlantisch	warmfeuchte Niederung und an- grenzendes Hügelland mit ab- soluter Verbreitungsgrenze
984	Primula elatior	mitteleuropäisch	Bergland u.angrenzendes Hügel- land mit zusammenhängender nördlicher Verbreitungsgrenze
984	Primula officinalis	mitteleuropäisch thermophil	Seltenheit im Hügelland
991	Trientalis europaea	zirkum-polar subarktisch	Hauptverbreitung: Bergland
1000	Gentiana campestris	mitteleuropäisch	Bergland und angrenzendes Hügelland
1001	Gentiana Amarella	mittel-, nordeuropäisch	seltenes erloschenes Vorkom- men im Hügelland
1002	Gentiana Germanica	europäisch:	große Seltenheit im nordböhmischen Bergland
1003	Gentiana ciliata	süd-, mitteleuropäisch	nordböhmisches Hügelland
1004	Gentiana cruciata	eurasiatisch	große Seltenheit im Hügelland
1005	Gentiana asclepiadea	süd-, mitteleuropäisch: montan	Isergebirge
1006	Gentiana Pneumonanthe	eurasiatisch	Hauptverbreitung: Niederung und Hügelland der westlichen Oberlausitz
1007	Gentiana verna	alpin-präalpin	große Seltenheit in der feucht- kalten Niederung

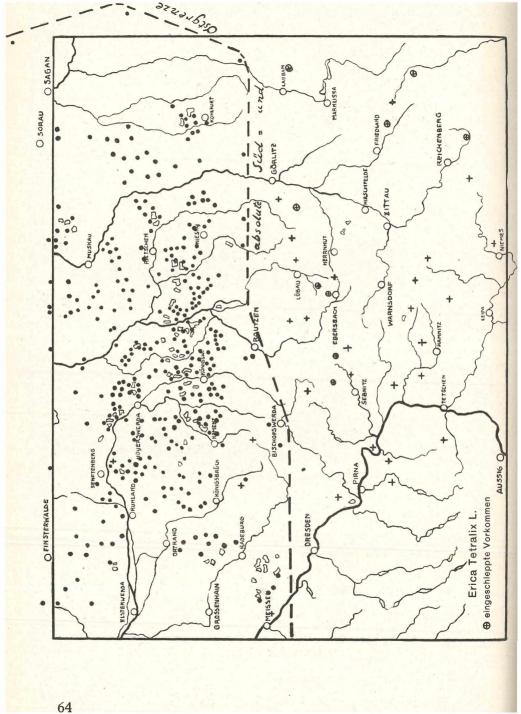


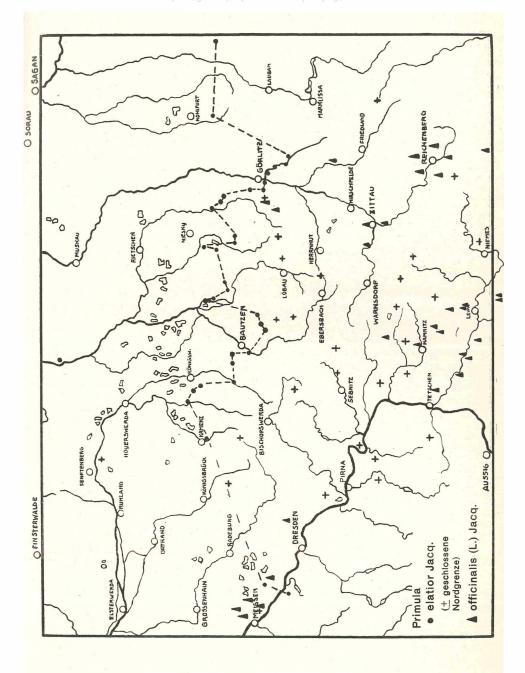


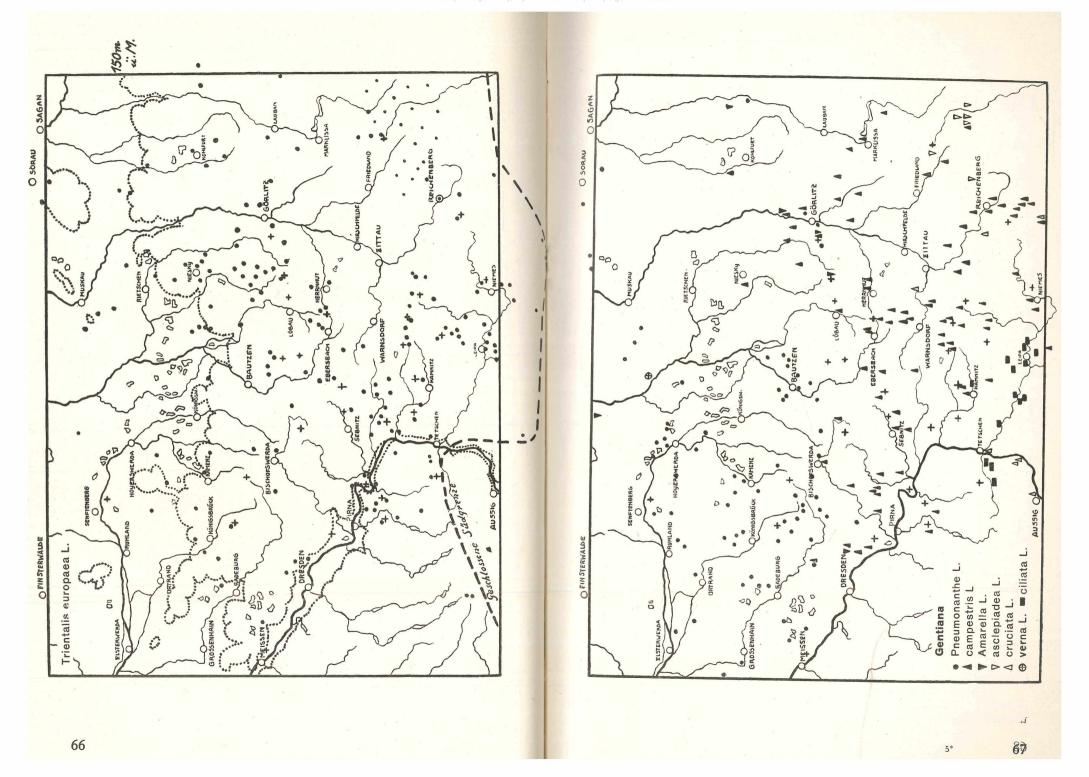












ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: <u>Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz</u>

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: 33_2

Autor(en)/Author(s): Barber Emil, Militzer Max

Artikel/Article: Flora der Oberlausitz einschließlich des nördlichen Böhmens

<u>15-67</u>